

## 6.

## M i s c e l l e n.

~~~~~

## Gedichte.

## Natur=Harmonie.

„Willst du dem Quell dich nah'n des ewig Schönen,  
merk' auf die Harmonien der Natur.  
Ein unnachahmlich Lied in heil'gen Tönen  
erklingt in ihr auf tiefverborgner Spur.  
Nur ein geweihtes Ohr vernimmt die Leier;  
denn Schönes birgt vor Niederm gern ein Schleier.“

So hört ich eine Stimme zu mir sprechen;  
und glaubend rafft' ich mich vom Lager auf.  
Es drängte mich, die Schranken zu durchbrechen,  
die mich so lang gehemmt in meinem Lauf.  
Und sieh! die Decke schwand von meinen Sinnen,  
wie leichte Morgennebel schnell zerrinnen.

Ja, rief ich aus: Natur, dich zu verstehen  
erhielt ich ein empfängliches Gemüth.  
Aufmerkend deiner Stimme, will ich gehen,  
dem Drange folgend, der mich heiß durchglüht. —  
Hinaus ins Freie trieb es mich zu schweifen,  
und Flur und Hain mit Andacht zu durchstreifen.

Die Morgenluft durchstrich mit leichtem Kräuseln  
 der Saaten auf und niederwogend Meer.  
 Da sprachen sie zu mir in lindem Säuseln,  
 und wehten Melodien zu mir her.  
 Und lispelnd stimmten Laub und Gras und Blume  
 ins Loblied ein, zu ihres Schöpfers Ruhme.

Auf einen Hügel eilt' ich dann zu steigen,  
 wo ich der weiten Aussicht froh genoß.  
 Hier rauscht es hoch aus einer Eiche Zweigen,  
 die mich mit Schattentühlung dicht umschloß.  
 Ergriffen ward ich schauernd von den Tönen;  
 die heil'ge Kraft empfand ich von dem Schönen.

Zu meinen Füßen rieselte die Quelle,  
 die sanft dahin, ein klares Bächlein, floß.  
 Ein leises Murmeln tönte jede Welle,  
 das sich zu sanfter Harmonie ergoß.  
 Und, eingewiegt von süßen Melodien,  
 sah ich den Himmel nicht sich schwarz umziehen.

Schon grollte leis und dumpf am Firmamente  
 der Donner in der Wetterwolke Schooß.  
 Schon riß sich von des Aufgangs fernem Ende  
 mit Brausen der erwachte Sturmwind loß.  
 Da blickt' ich auf: und siehe! Erd und Himmel  
 bekämpften sich in wildem Kriegsgetümmel.

Und lauter nun und mächtiger geworden,  
 umtönte mich der Donner hehrer Hall.  
 Erbebte staunend ringsumher das All.  
 Da fiel ein Schlag. Betäubt sank ich danieder,  
 und spät erwacht erst kam ich zu mir wieder.

Vorüber war des Ungewitters Wüthen;  
 in lindem Säuseln rann des Regens Fluth.

herab auf Laub und Gras und Blüten,  
 und tränkte sie mit neuer Lebensgluth. —  
 Die Nacht sank still herab. Aus blauer Ferne  
 erglänzten nach und nach die milden Sterne.

Und horch! Ein Lied im höchsten Feiertone  
 quoll leis' herab aus sternigem Azur.  
 Dem großen Geist auf seinem Weltenthron  
 sang ihren Psalm die feiernde Natur. —  
 O Mensch! warum nicht darfst du dich erheben,  
 in diese Himmelsharmonie hinaufzuschweben!

Doch nein! So lang' du wall'st im Erdenstaube,  
 bleibt doch ein Echo noch in deiner Brust.  
 Da wandelt deine Sehnsucht sich, dein Glaube,  
 in tönenden Gesang, zu Lieb und Lust.  
 Vernahmst du sie, des Weltalls hohe Lieder,  
 dann hallt sie tiefgeföhlt dein Inneres wieder.

~~~~~

### Der Dybin\*).

Nimm, o Natur! mich auf in deinem heiligen Schooße;  
 liebend nahet zu dir ein lernbegieriger Jüngling,  
 den der Gedanke durchglöhht: die Höhen, die Tiefen  
 zu fassen  
 deiner Schöpfungen. Groß im Kleinen; erhaben im  
 Großen,  
 siehet der Forscher dich stets. Doch wer vermag es,  
 das Dunkel  
 deiner Geheimnisse durchzubringen? Welch sterbliches Auge

---

\*) Ein berühmter und stark besuchter Berg mit einer Berg-  
 Ruine, in der Nähe von Zittau in Sachsen, von der  
 man eine schöne Aussicht auf die Umgebungen gewinnt.

fand die verborg'nen Gesetze, wornach du schaffest?  
 Wer wog sie,  
 deine Kräfte? — Hier steht dem menschlichen Wissen  
 ein Markstein. —  
 Ewiger Quell! Vor deiner nie versiegenden Urne  
 steht der Denker, und schweigt. — Triumph dir, hei-  
 lige Erde!  
 Dich erschuf, dich beseelte der Geist, vor dem die Ver-  
 nunft sich  
 beugt, die stolze, verloren in stiller Bewunderung Feier! —  
 Wie vollkommen du einst aus den Händen des Schöpfers  
 hervoringst,  
 als er zum Werden dich rief mit Stimme der ewigen  
 Allkraft,  
 also steh'st du noch heut, in nie veraltender Schönheit,  
 ob Jahrtausende gleich mit Todesflug der Vernichtung  
 über deinen Scheitel hinweggeflohen. — Betrachtend  
 irr' ich umher, und suche die Spuren verschwundener  
 Zeiten. —  
 Maale prangen noch hier, aus fernen Tagen der Vorzeit,  
 herrliche Zeugen von Größe, von Kraft und Stolz der  
 Erbauer.  
 Aber, was einst aufstellte der Mensch mit trotziger  
 Kühnheit,  
 niedersinkt es allmählig in Staub, der Sterblichen  
 Ohnmacht  
 traurig an der Vergänglichkeit Scepter verkündend. —  
 O laßt euch  
 Demuth sie lehren, die sinkenden Reste der heiligen  
 Vorzeit!  
 Denn die Gebilde menschlicher Kraft, sie stehen nicht ewig;  
 ja, sie verfallen, und ihrer Verwesung spotten die Felsen!  
  
 Also rief ich, als einst den erhabnen Opyin ich er-  
 stiegen,

jenen gigantischen Fels an Böhmens walbigen Grenzen.  
 Tiefes Schweigen war umher in dem einsamen Thale,  
 und mein Auge durchirrte die schauerlich düstere Gegend. —  
 Friedliches Thal! Dich haben noch wenig Dichter be-  
 sungen.

Würdig gewesen wärst du der mächtigen Harfe von Kona,  
 würdig in deiner Erhabenheit auch des Sängers der Alpen.  
 Rings von hohen Bergen umschlossen, von thürmen-  
 den Felsen,

welch ein stilles Aush der verfolgten, schüchternen Liebe!  
 Staunend sieht der Wanderer hier die romantische Wildniß.  
 Unten blüht es im Thal, und ringsum starren die Felsen,  
 wundersam geformt und gereiht in vielfache Gruppen;  
 viel auch hängen dräuend herab von den Halben der  
 Berge,

wenig bewachsen, und nur schattirt mit dem dunkelen  
 Laubgrün  
 ästigen Nadelgehölzes. Weit auslaufende Wurzeln  
 klammern sich um das Gestein, die Spalten suchend,  
 woraus sie

dürstige Nahrung emporziehen, oder aus schirmender Decke  
 grünumkleidender Flechten und Moose. — Aber vor allen  
 ragt in Mitte des Thals in majestätischer Schönheit  
 kolossalisch hervor der Dybin. Wer hat dich gebildet,  
 grauer Herrscher des Thals? und wer ergründet dein  
 Alter?

Stehst du mit deinen Brüdern Jahrtausende hier, un-  
 zerförbar,  
 tragend das Alter der Welt? War vor undenklichen  
 Zeiten

anders die Erde gestaltet, und hatten sich all' Elemente  
 wild empört und bekämpft, und den Schooß zerrüttet  
 des Erdballs?

Berge versanken und Flüsse versiegten; es flutheten  
 andre;

aus den Tiefen empor erhoben sich thürmende Felsen.  
Welche Macht schuf Ordnung in diesem chaotischen Aufruhr,  
Ruhe gebietend dem Kampf? und welches wohlthätige  
Wesen

rief dann wieder hervor ein neues Leben? denn zahllos  
sanken ganze Geschlechter hin in öde Vernichtung. —  
Welch ein Feld eröffnet sich hier der tiefen Betrachtung!  
Aber der Forscher ergründet es nicht; es bleibt ihm  
Dunkel. —

Hellige Vergangenheit! Tiefest du hier denn nirgend  
ein Denkmaal? —  
Finster umwallt dich der Schleier. Der Bildner ver-  
hüllet sein Bild mir.

Grauer Dybin! Dich krönen Ruinen ehrwürdiger  
Vorzeit.

Feierlich spricht sie mich an aus diesen verödeten Trüm-  
mern. —

Schon ging unter die Sonn', und fern am Saume  
des Hochwalds  
sinkt die Dämmerung nieder, und hier winkt einsame  
Ruhe. —

In vergangene Zeiten hin schweben die ernstesten Gedanken,  
und aus dunkler Nacht der Sagen drängen hervor sich  
einzelne Bilder; es schweben die Geister der alten Bewohner  
um das Gemäuer, und leis' verhallende Stimmen ver-  
nehm' ich. —

Was wohl bewog, was lockt' euch, sonst so gesellige  
Menschen,

hier in entlegener Wildniß, auf unzugänglichem Felsen,  
eure Wohnung zu bauen? Denn einsam weilet nur  
Andacht;

oder es birgt sich ein Bösewicht nur. — Und siehe!  
So war es. —

Friedlich stehen die Trümmer gefellt; das verfallne  
 Raubschloß,  
 und das prächtige Klostergebäude. Jenes am Abhang  
 gräßlicher Tiefen, und dieses umschirmt von mächtiger  
 Felswand. —

Lang schon nisteten Eulen in Ritter Dieterichs Burgthor,  
 und auf Adelheid's Grab erblüheten Rosen und Disteln,  
 als noch hier des heiligen Cölestinus Bekennern  
 früh und spät das Glöckchen erklang zu Metten und  
 Hora. —

Doch die Zeit auch verblüht, Es kamen wohl andere Tage;  
 zu Jahrhunderten wuchsen auch sie; doch öder und stiller  
 lösten die Tage sich ab; das Leben hat seine Begrenzung,  
 wie die Welle sie hat, und die tausendwellige Meerfluth.

Seyn und Vergehen: dies ist, o Mensch! hier deine  
 Bestimmung.  
 Kommen und Gehn mit der Welle des ewig fluthen-  
 den Zeitstroms.  
 Deine Thaten, einst sind sie ein Märchen dem neuen  
 Geschlechte;  
 selbst dein Name stirbt hin, wenn einst dem Werk bei-  
 ner Hände  
 die Zerstörung sich naht; wenn selbst am Buch der  
 Geschichte,  
 wenn an des Denkmals ehernen Ziffern gleichgültig  
 die Zeit nagt. —  
 Stürzt, Paläste, dann hin! Berwitt're zerbröckelnder  
 Marmor!  
 Dennoch bauet der Mensch, und zerstöret, und bauet  
 von Neuem,  
 Stets auch schafft die Natur, und vernichtet, und bil-  
 det aus Trümmern.  
 Und wer möchte dem Wechsel, dem ewig bewegten,  
 wohl zürnen?

Ewige Dauer ist auch im Wechsel der Zeit, und das Leben trägt den unsterblichen Keim durch alle Verwandlung hinüber.

Raum und Form nur verändert. Im Stoff und in der Gestaltung wohnt das Wesen ja nicht! so möge die Hülle zerstieben, welche dem schaffenden Geiste nicht mehr hienieden genügte! Unbegriffen und frei, wie der Genius dichtet die Schöpfung, ist das Leben des Alls, und das innerste Leben der Menschheit.

~~~~~

## Die Aeolsharfe.

Himmelstlang!

Geister-Sang!

Wallst du nieder aus der Luft?  
Schwebst du aus der Todtengruft?

Fern und nah;

hier und da!

Welch ein Lispeln! Welch ein Ton!  
Rein, so singt kein Staubessohn.

Melodie,

wie sie nie

eines Menschen Ohr vernahm,  
und in keine Seele kam.

Aetherhauch!

lebst du auch?

Deines Fittigs leises Wehn  
trägt mich auf zu Himmels Höh'n.

Ja, du lebst,  
und umschwebst  
mich mit Frieden und mit Ruh,  
seelenvoller Obem du!

Auferstehn,  
Wiedersehn,  
hör ich lispeln. Still empor  
wall ich in der Sphären Ehor.

Ewigkeit!  
Seeligkeit!  
D ich fühle, faß' sie ganz,  
hier in ew'ger Welken Kranz.

Burckhardt.

~~~~~

## Ueber den Gebrauch der äußern grünen Wallnuß-Schaale zu einer neuen Manier in der Malerei.

Practischen Liebhabern der Malerei ist es längst bekannt, daß das Auftragen (besonders der Wasserfarben) bei Nachtdämmerung und Feuer-Stücken mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, und daß nur der Geübtere, durch mancherlei sich angeeignete Vortheile, sich diese Arbeit erleichtern kann.

Freunden dieser Malerei, vorzüglich aber denjenigen, die auf diese Kunst nicht viel Zeit verwenden können oder wollen, dürfte vielleicht eine neue Manier einiges Vergnügen gewähren, die nur das Opfer der halben gewöhnlichen Zeit erfordert, und den Künstler in den Stand setzt, in sehr kurzer Zeit ein recht leidliches Gemälde zu vollenden.

Es besteht aber die Hauptsache dieser neuen Manier darin: daß die Farbe nicht aufgetragen, sondern abgetragen wird. Den tiefsten Schatten im Gemälde giebt das hierzu besonders bereitete Grund-Papier; die Erhöhungen hingegen werden, vermittelst eines Pinsels, mit bloßem Wasser aufgetragen, welches, nach gehöriger Erweichung der Grundfarbe, mit einem Tuche wieder abgetrocknet wird. Man darf nicht befürchten, daß sich etwas mehr, als man wünscht, auflösen werde, und man hat weiter nichts zu thun, als etwa die feinsten Züge durch Auftragen nachzuholen.

Durch diese einfache Behandlung erhält das Ganze nicht nur eine gewisse Leichtigkeit und Durchsichtigkeit, sondern man ist auch gegen das unangenehme Ansetzen der, oftmals schweren, Deckfarben vollkommen gesichert.

Ob nun schon das Ganze sich vorzüglich zu einfarbig getuschter Manier eignen mag, so zeigt doch ein Gemälde von Endesgenanntem in dem Naturalien-Kabinet der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, daß sich auch selbst das Colorit hierbei anwenden lasse, insofern nehmlich die Anforderungen nicht zu hoch gemacht werden.

Die Zubereitung des Papiers und der Farbe aber ist folgende: man kocht aus der äußern grünen Wallnußschaale eine etwas starke dicke Brühe, jedoch nicht stärker und dicker, als etwa nöthig ist, die Wässrigkeit davon abjudunsten. Mit dieser Farbe überstreicht man, vermittelst eines großen Pinsels, das Papier, welches zur Malerei bestimmt ist, und sucht so viel als möglich den Grund recht gleiche zu legen, bis zu einem Grade, wo das Papier die tiefste braune Farbe erhalten hat. Das Papier aber muß ein recht gut geleimtes und starkes Zeichenpapier seyn, weil die aus den Nußschaalen gekochte Masse die Eigenschaft besitzt,

gar leicht durchzudringen, und dieses, wenn es auch weiter nichts schadet, doch dem Papiere, auf der andern Seite, ein schmutziges Ansehen giebt. Auf diesem, nun so zubereiteten Papiere, verfährt man auf die angegebene Art.

Levin.



## Ueber das oft plötzliche Erscheinen von Pflanzen an Orten, wo man sie nicht vermuthen sollte.

Bewunderungswürdig sind die Mittel, deren sich die Natur bedient, ihre Zwecke zu erreichen. Oft habe ich darüber nachgedacht, wie sie in todten Gegenden nach und nach eine Vegetation hervorrufft, zu deren Verbreitung keines Menschen Hand mit thätig war. Denn es ist einer ihrer besonderen Zwecke, überall, wo ein Leben gedeihen kann, Leben zu schaffen, und der Abscheu vor dem leeren Raume, welchen die Physiker vor Zeiten der Natur beileigten, ist gewissermaßen keine Fabel.

Der Lehrsatz der Naturforscher: *omne vivum ex ovo*, leidet bei den untersten Stufen des Thier- und Pflanzenreiches manche Ausnahmen; aber auch nur bei diesen untersten Stufen. Höhere Organisationen entstehen nur durch Fortpflanzung. Oft aber geräth der Forscher in Verlegenheit, das stille, unsichtbare Schaffen der Natur zu erklären. Einsam erhebt sich eine Felsklippe im weiten Meere, ein nacktes Gestein. Bald fängt es an, sich mit Flechten zu bekleiden; diese verwittern; es bildet sich Staub und Erde, und im Laufe der Zeiten ergrünt der Felsen von Moosen,

Gräsern, kleinen Pflanzen, bis er nach und nach Sträucher und Bäume auf seinem Scheitel trägt.

So geht die Schöpfung noch heutigen Tages fort; oft dem Anscheine nach wunderbar, doch gewiß nach dauernden unwandelbaren Gesetzen. Dahin gehört nun hauptsächlich das Erscheinen von Pflanzen an Orten, wohin der Saame derselben schwerlich hingelangt war, wenigstens nicht, um eine so schnelle Verbreitung zu bewirken, als wozu einzelne Körner, durch Zufall hingebracht, nicht hinreichend wären. In unsern Heidegegenden zeigt sich unter andern folgende, schwer zu erklärende Erscheinung. Sobald mitten im Walde ein Holzschlag gemacht worden, zeigen sich in ein Paar Jahren auf einer solchen freien Stelle Pflanzen, welche vorher nicht da waren, und oft weit umher in der Waldung sich nicht auffinden; aber immer an ähnlichen Orten wiederholt sich dieses Schauspiel, von wenigen recht beobachtet, von den meisten gar nicht gekannt. Zuerst zeigt sich *Spergula pentandra* gewöhnlich, dann *Senecio sylvaticus*, beides einjährige Pflanzen; dann erhebt sich auch bald das *Epilobium angustifolium*, seine farbigen, schönen Blüthen-Aehren, und dieses wuchert weit mit seiner ausdauernden Wurzel üppig fort, bis das junge Holz wieder in die Höhe gewachsen ist, worauf alle diese Pflanzen spurlos verschwinden und wieder dem Heidekraut u. s. w. Platz machen. In den abgelassenen Fischteichen, welche besäet worden sind, kommen Pflanzen hervor, welche weder vorher im Wasser wuchsen, noch mit dem Getreidesaamen hineingekommen sind, z. B. *Potentilla norwegica*, *Carex cyperoides* u. s. w. Mitten darunter aber zeigen sich auch solche, welche wirkliche Amphibien des Pflanzenreichs sind und sich schon zuvor im Wasser gezeigt haben, als *Juncus* verschiedene Arten, *Polygonum amphibium* und *Sisymysimbrium amphibium*.

Diese wachsen fröhlich fort, und beweisen die zähe Lebenskraft, welche gewöhnlich den Amphibien eigen ist. Unter ihnen sind aber auch, wie natürlich, die gewöhnlichen Feldpflanzen zu finden, welche mit dem Getreidesaamen hineingebracht worden sind. Ein Gartenbeet, welches sorgfältig vom Unkraut rein gehalten worden ist, wird, sobald es sich selbst überlassen bleibt, alsbald von eben diesen Garten-Unkräutern z. B. *Alsine media*, *Urtica urens*, u. s. w. bedeckt werden. — Ein auffallendes Beispiel ähnlicher Art habe ich in der Schweiz beobachtet. Das durch den bekannten Bergsturz verschüttete Thal von Goldau bereiste ich zwei Jahre nachher, und fand zu meiner Verwunderung die wüsten Stellen, welche mehr als Häuser hoch mit Trümmern bedeckt waren, wieder im Anfange der schönsten Vegetation begriffen; nicht bloß am Rande, von wo aus die benachbarten Fluren den Pflanzenreichthum mittheilten, sondern recht in der Mitte dieses, mehrere Stunden weit verheerten Thales.

Alle diese Thatsachen sprechen für ein Vorhandenseyn des Saamens im Schooße der Erde. Denn eine Verbreitung desselben durch Winde u. dergl. läßt sich nicht in dem Maaße voraussetzen, obgleich auch die Natur dafür Sorge trägt, so wie auch Vögel den Saamen forttragen, und die Beschaffenheit mancher Saamen dazu beiträgt, sich durch Anhängen an die sie berührenden Dinge weiter zu verbreiten. Das größte, am weitesten reichende Mittel, Vegetation zu befördern, ist aber nach meinem Dafürhalten, die langdauernde Lebenskraft des Saamen-Keimes. Diese muß ins Unglaubliche gehen, und ist bisher zu wenig beachtet worden. Sie dauert nicht, nach der gewöhnlichen Meinung mehrere Jahre; sondern ich wage es zu behaupten, gestützt auf Erfahrungen, welche weiter unten angeführt werden sollen, — Jahrhunderte!

Verwahrt vor den Einflüssen der Luft und des Lichtes schlummert das verborgene Leben des Keimes, bis es durch diese Potenzen geweckt, hervorbricht zur Thätigkeit. Luft und Licht sind die Elemente, welche alles Leben hervorrufen und auch die geistige Nahrung, welches alles Leben erhält, aber einmal begonnen, auch schnell zum Ziele führen; sie sind zugleich die verzehrende Flamme, welche das Reich des Organischen seiner Verwandlung entgegen führen. Aber auch das Wasser spielt eine große Rolle in den Processen des Lebens. Es ist für viele Wesen Erregungsmittel und Medium des Lebens, aber auch Beförderungsmittel zur Verwesung. Ein Tropfen Wasser ruft das vertrocknete Räderthier und die Infusionsthier wieder ins Leben, und läßt das todte Moos, die Flechte, die Alge, wieder aufleben, und löst nach vollendetem Lebensziele den Organismus in seine Elemente auf.

Es ruhen Millionen Keime im Schooße der Erde, welche nur unter den sie begünstigenden Umständen empfänglich gemacht für die Wirkungen der äußeren Lebenspotenzen zum Leben hervorgehen. Daher läßt sich auch die in der Nähe beobachtete Erscheinung erklären, wie ein mit Kalmus bewachsener Teich nach seiner Austrocknung Binsen hervorbrachte, und wie nach den Binsen ein Jahr später sich Wiesengras erzeugen konnte. Es verwandelt sich nicht das eine in das andere; die Saamen waren von allen vorhanden. Die Degeneration der Gewächse beschränkt sich nur auf vorübergehende, nicht wesentliche Formen und Farben. Daher werden sich auch überall nur diejenigen Pflanzen zeigen, welche dem Klima und Boden angemessen sind. Ein Topf mit Gartenerde gefüllt wird Gartenunkräuter hervorbringen, ein mit moorigen Haidegrund, wird Sumpf- und Haidepflanzen, ein mit Alpenboden wird Alpenpflanzen, ein mit Erde vom Seeufer wird

Satz und Meerufer-Gewächse entwickeln, sobald sie unter dazu günstigen Umständen sich befinden. In die Gewächshäuser des botanischen Gartens zu Kopenhagen ließ man Erde aus Westindien, welche in Kisten, als Ballast mitgenommen war, bringen, und siehe da! es gingen tropische Gewächse in Menge hervor, deren Saamen zu bekommen man bisher keine Gelegenheit gehabt hatte.

Wohl mögen Revolutionen der Erdoberfläche hie und da, auch tief im Schooße der Erde, manche Saamenkörner verborgen haben, welche eine ganz andere Vegetation, als unsere jetzige, in einigen Spuren früher da gewesener Pflanzen uns erscheinen lassen könnten. Doch hat man bis jetzt nichts ganz Fremdartiges der Art gesehen, und alles, was zuweilen noch erscheint, sind Pflanzen, die wir schon kennen, und in der Nähe von ein Paar Breitengraden wieder auffinden. Ich füge nun zum Schlusse einige Beobachtungen anderer Botaniker bei, welche alle auf das vorher Gesagte Bezug haben und den Satz beweisen: daß die Lebenskraft der Saamenkeime noch lange nicht genug erforscht ist.

Als zu Anfange dieses Jahrhunderts, die etwa hundert Jahre vorher angelegten Festungswerke der Stadt Bremen abgetragen wurden, zeigten sich eine Menge zum Theil auffallende Formen, von *Chenopodium album*, deren Saame seine Keimfähigkeit in dem Schooße der Erde beibehalten hatte. Aber seltsam war es, daß fast aller reif aufgenommene Saame dieser neu Erschienenen nicht wieder keimte. (Merrens und Koch Deutschlands Flora 2. Band.)

Als man einen See in Seeland ausgetrocknet hatte, erschien in Menge *Carex cyperoides*, eine früher in Dänemark nicht gefundene Pflanze. (Wiborgs Nachrichten.)

In Mecklenburg wurde ein Teich ausgetrocknet, und brachte hierauf nichts, als Rübsaat hervor, ohngeachtet diese vormals in der Gegend gar nicht, und jetzt noch selten gebaut wird. (Lind.)

Als man die Stelle, wo ein alter Druidentempel gestanden, pflügte und mit Gerste besäete, wuchs gerade auf jenem Flecke, wo große Steine gelegen hatten, Hafer. (Edinburgh philosoph. Journal.)

Ein Deconom ließ die Erde eines hundertjährigen Kellers auf einen Acker bringen, und alsobald entstand ein Wald von Brenneßeln. (Ballenstedt)

In der Gegend von Hudsonsbay bringen die mit Fichten und Birken besetzten Plätze, wenn diese durchs Feuer ausgerottet werden, nur Pappeln hervor, obgleich vormals nicht eine einzige darauf anzutreffen war. (Mackenzie.)

Curtis beobachtete, daß der nackte Torfboden der Küste von Labrador sich mit Nasen bedeckt, wenn er durch die Kadaver der vom Meere ausgeworfenen Seekälber gedüngt worden ist.

Als man vor wenig Jahren in Frankfurth am Main einen Theil der Wälle abtrug und ebnete, welche Jahrhunderte unverändert gestanden hatten, war bald darauf der Boden mit Hyoscyamus niger überzogen, obgleich vorher keine Pflanze dort stand.

Auf einem dürren Grasplatze vor einem Bauernhause in Ober-Italien wurde vor zwei Jahren ein Ziehbrunnen gegraben, und mittelst einer hölzernen Rinne mit einem steinernen Wasserbehälter in Verbindung gesetzt, aus welchem das Vieh trinkt. Das geschöpfte Wasser wird in die Rinne gegossen, von welcher es in den Behälter abfließt. Da hier oft und viel geschöpft wird, und jederzeit Wasser überfließt, so wird der darunter befindliche Theil des dürren Bodens in einem steten Zustand von Nässe erhalten. Die

Folge war, daß im ersten Jahre schon, und ganz allein an diesem Orte, eine Menge junger Pflanzen von *Cyperus Monti* sproßten, welcher das Jahr darauf blühte. Dieses Gras kommt sonst nur in Wassergräben hervor. (F. Meyer.)

Alle diese Beispiele, das erste ausgenommen, stehen auch in der botanischen Zeitung von 1826. Diefemnach erkläre ich mir nun auch die Erscheinung, daß sich zuweilen einzelne Pflanzenarten nur an einer einzigen Stelle befinden, oftmals in ziemlicher Menge, welche übrigens weit herum nicht wachsen, welches in jedem Lande dem Botaniker auffallen muß. Daher giebt es zuweilen übersehene Orte, welche dennoch eigenthümliche Pflanzen ernähren, und die Flor eines Landes ist fast nie ganz erschöpft, und je mehr Botaniker ein Land ausforschen, desto mehr werden sie Gelegenheit haben, Nachträge zu den früher gemachten Erfahrungen zu sammeln.

Burckhardt.

~~~~~

## Beschreibung eines monströsen vierfüßigen Haushahns.

(*Gallus domesticus monstrosotetrapodicus.*)

[Mit einer Abbildung in Steindruck.]

Das Naturalien-Kabinet der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz bewahrt einen ausgestopften Haushahn, welcher dadurch, daß er vier vollständige Füße hat, die Aufmerksamkeit der Naturforscher verdient.

## 1. Das Geschichtliche von diesem Hahne.

Er ist auf dem herrschaftlichen Hofe zu Oberortmannsdorf, Laubanschen Kreises, ausgebrütet und aufgezogen worden, und wird 6 bis 7 Monat alt geschätzt.

Herr D. H. in Margliffa sah ihn, als er noch ganz jung war und will bemerkt haben: „daß er beim „Laufen alle vier Füße gebraucht hätte. Allein einige Zeit darauf, als der Hahn schon mehr herangewachsen war, fand der Beobachter: „daß jener „beim Laufen gewöhnlich nur die zwei „vordern Füße, von den hintern aber, „welche im Wachsthum zurückgeblieben „und merklich schwächer waren, nur bis „weilen einen dazu gebraucht habe.

Weitere Beobachtungen über dieses seltene Naturspiel wurden dadurch vereitelt, daß ein unglücklicher Tritt einer Kuh des Hahnes frühen Tod herbeiführte; was um so mehr zu bedauern ist, da man nicht ohne Grund ihm ein höheres Alter versprechen konnte.

Die Orts-Entfernung und der Mangel an sicherer Gelegenheit war Ursache, daß der Leichnam desselben in einem sehr mißlichen Zustande an die naturforschende Gesellschaft ziemlich spät abgegeben wurde, indem bereits an mehreren Stellen Fäulniß eingetreten war, welche nur mit vieler Mühe durch Anwendung künstlicher Mittel aufgehalten und beseitigt werden konnte.

Ob nun gleich dieser monströse Hahn mit möglichstem Fleiße wieder hergestellt und ausgestopft worden ist; so ist dennoch durch die eingetretene Fäulniß für den Naturforscher in anatomischer Hinsicht so Manches verloren gegangen, was zu wichti-

gen Betrachtungen Veranlassung gegeben haben würde: nelmlich die Erforschung der weichen Theile, der Beschaffenheit ihrer Ausbildung und Ernährung des scheinbar gesunden und völlig ausgebildeten Thieres. Es fehlt daher ein Haupttheil der Diagnose desselben, und man kann sich nur an das wirklich Erkennbare halten.

## 2. Die äußere Gestaltung des monströsen Hahnes.

Die Haupttheile desselben sind auf der lithographirten Beilage, A., abgebildet, genau bestimmt und nach Rheinländischem Maaße berechnet. Kopf und Schnabel sind, wie gewöhnlich; ersterer mit einem kurzen, struppigen Federbusche von gelber Farbe, welche auch die langen, schmalen Halsfedern haben. Der übrige Körper ist grau und gelb gesprenkelt, der Schwanz ist grau mit weißen Wellenlinien quer durchstreift. Die vordern Füße sind mit einem kurzen, kegelförmigen Sporn versehen, welcher auch an den Hinterfüßen bemerkbar ist; der eine ist jedoch etwas unvollkommener und höher, als der andere. Die Länge des Hahns beträgt 1 Fuß 8 Zoll, der vordere Schenkel 3 Zoll 6 Linien, die der Fußwurzel 2 Zoll 6 Linien, und die Peripherie derselben 1 Zoll 2 Linien.

## 3. Die Abnormität desselben nebst den unter dem Schwanze sichtbaren, den vordern entgegenstehenden Füßen.

Hier sind 3 Stücke zu bemerken: der obere Theil a, welcher einen dünnen halbrunden Knochen bildet; dieser gestaltet sich als eine Decke über das Gelenke, nach der innern Ansicht in zwei rinnenförmige Vertiefungen ablaufend, in

welcher das Doppelstück b, seine Lage hat; es endigt sich hinten halbkugelförmig und ist mit einer kurzen Spitze versehen; seine ganze Länge 10 Linien und die Breite 6 Linien.

Der Knochen b, welcher zwischen den convexen Seiten des Knochens a, und dem obern Gelenkkopfe des Knochens c, befindlich ist, besteht aus 2 Knochen, die vom Gelenk aus 3 Linien weit mit einander verwachsen, sich dann in 2 Theile theilen, welche von den Gelenkköpfen hinterwärts mehr rundlich und nach ihrer freien Extremität breiter und flach libellenförmig sind. Die Länge dieses Doppelknochens beträgt 1 Zoll 2 Linien, die größte Breite  $3\frac{1}{4}$  Linien.

Der Knochen c, der mit seiner obern Extremität mit den Köpfen des Doppelknochens b articulirt, ist ein Röhrenknochen von  $2\frac{1}{2}$  Zoll Länge, dessen untere Extremität breiter und mit 2 tiefen Gelenkfurchen, zur Aufnahme der Schenkelknochen beider Füße versehen ist, wie solches alles die Zeichnung A, deutlich sehen läßt; auch sind die sämtlichen Knochen in natürlicher Größe und Bildung dargestellt.

Was übrigens noch an diesem zum Theil in Fäulniß übergegangenen Hahn-Kadaver beim Seciren mit Zuverlässigkeit während des Abbalgens wahrgenommen werden konnte, beschränkt sich darauf: „daß „der Rückgrat nahe an der Schwanzwurzel ein wenig „nach der rechten Seite gebogen war; daher auch „der After 5 Linien zu weit auf der rechten Seite „stand.“

Hier also zeigt sich von selbst an dem übrigens gefundenen Thiere der Einfluß des an ihm hangenden Aftergebildes. Nämlich unter dem Steißbein des Hahnes, ungefähr 4 Linien tief, fand sich bei der Zerlegung das durch seine Spitze und convexe Beschaffenheit leicht erkennbare Kreuzbeinlein a, was

unvollkommen und mit dem Wachsthum des Thieres wahrscheinlich nicht fortgeschritten war: mit seiner Spitze nach hinten gekehrt und mit einer muskulösen Haut umschlossen, die über dem After nach dem Magen zu in einen verengten Kanal sich endigte, welcher mit demselben auch in Verbindung zu stehen schien.

Hieraus folgt, daß die Hinterfüße zum Gebrauch untauglich erscheinen, und desto mehr nachgeschleppt werden mußten, je mehr das Thier an Größe zunahm; was allerdings in den ersten Lebensmonaten, wo die Hinterfüße des Hahns noch seinen Vorderfüßen adäquater gewesen seyn mögen, getäuscht haben mag; daher man auch geglaubt hat: daß der Hahn rückwärts gehen könne.

Der Doppelknochen b, streckt seine Flügel nach innen, und ist leicht als die verstümmelten Hüftbeine des Kreuzbeines a, zu erkennen. Der sonderbarste Theil ist der Röhrenknochen c, welcher mit dem ersten Gelenk in dem Körper des Hahns eingewachsen erschien; er zeigte seine untere Extremität mit häutigen und sehnichten Theilen überzogen, von Fleischtheilen aber fast ganz entbloßt, und die darüber befindliche Haut war mit Federn sehr karg bewachsen; seine Stellung ist von oben und immer nach unten, und etwas nach hinten; seiner Größe nach scheint dieser Knochen mehr, als die obern a, b, Ernährung erhalten zu haben; er vertritt die Stelle beider Schenkelknochen, und an seiner untern Extremität articuliren nun beide Schenkel, jedoch — dem bisher beobachteten und erwähnten Baue zuwider — statt mit den Zehen nach vorn — hinterwärts.

Die Beine übrigens, nachdem sie mit den Schenkeln so nahe an einander an den untern Extremitäten des Knochens c, ihr Gelenk gebildet hatten, waren

bis auf eine angilotische Verwachsung der Kniegelenke wie oben bemerkt ist, ersichtlich den normalen ähnlich.

Das Erscheinen dieses Naturspiels läßt sich wahrscheinlich aus einem Doppel-Ei, oder einem Ei im Ei mit 2 Dottern erklären, was zu untersuchen und zu prüfen, reichlichen Stoff für Naturforscher und Beobachter abgeben dürfte, da zumal selten so sehr ausgebildete Theile eines übrigens unvollkommenen acephalischen Monstrums vorkommen.

Ueber das Geschlecht läßt sich nur aus dem Federbau am Halse und überall angedeuteten Sporen urtheilen, daß es ein Hahn gewesen sey. Die schon vorgerückte Fäulniß der weichen Theile machte jede gehörige anatomische Untersuchung derselben unzulässig. Auch läßt sich über seine Fortpflanzungsfähigkeit nichts entscheiden, da die Geschlechtstheile nicht beobachtet werden konnten.

Eine vierfüßige Elster, welche das Cabinet der Gesellschaft ehemals aufbewahrte, würde ein Seitenstück dieses Hahns gewesen seyn. Allein ihr mangelte das bei diesem Hahne völlig Ausgebildete; sie hatte daher die Aufmerksamkeit der Naturforscher nicht eben auf sich gezogen.

J. L. Schneider, d. Z. Direct



## Gesellschafts-Nachrichten.

Die Vereinigung einiger Geschäftsmänner in Görlitz zu dem Zwecke, die Stunden ihrer Muße zu einer gemeinschaftlichen Unterhaltung über ornithologische Gegenstände zu verwenden, gründete im Jahre 1811 die ornithologische Gesellschaft. Wenn es auch anfänglich hierbei vornehmlich darauf angesehen war, Forschungen über die Eigenheiten der Stubenvogel anzustellen; so schloß man doch das übrige Reich der Vögel von der gemeinsamen Untersuchung nicht aus, und strebte auch hier, der Wahrheit näher zu kommen.

Durch das Hinzutreten mehrerer Glieder wurde man bald in den Stand gesetzt, ein eignes Lokale zu miethen, (wo man an bestimmten Tagen zusammen kam,) Statuten zu errichten, durch Abhandlungen dem Vereine eine wissenschaftliche Stellung zu geben, und ein Kabinet von ausgestopften Vögeln anzulegen.

Allein das Jahr 1813, verhängnißvoll und zerstörend für die Oberlausitz, löste auch diese Gesellschaft, bis auf zwei Mitglieder auf. Durch diese ward sie 1819 aufs neue ins Leben gerufen, und gestaltete sich in Kurzem, durch Verbesserung ihrer Statuten und ihres innern Wesens zu einem wohlgeordneten Ganzen. Man setzte Hauptversammlungen fest, um sich über die Angelegenheiten der Gesellschaft zu berathen und über die Wahl neuer Mitglieder zu entscheiden. Geachtete und in der gelehrten Welt rühmlich bekannte Männer ließen sich darin aufnehmen, unter denen der Oberforstrath Bechstein sich als auswärtiges Ehrenmitglied befand. Das Kabinet wurde theils durch Lieferungen der Gesellschaftsglieder, theils durch den Ankauf einer nicht unbeträchtlichen Sammlung von ins

und ausländischen Vögeln ansehnlich vermehrt; in wenig Jahren zählte es beinahe 400 Exemplare.

Den Zweck der Gesellschaft bestimmt der 2. §. der verbesserten Statuten also:

„Sich in der Naturgeschichte der Vögel sowohl überhaupt, als insbesondere der Haus- und Stubenvögel, und in Betreff der letztern, mit vorzüglicher Hinsicht auf Erweiterung der Kenntnisse, durch eigne Haltung und Beobachtung gewisser Klassen derselben nach freier Wahl zu vervollkommen, wobei zwar nicht gradezu gelehrte Behandlung des gewählten Gegenstandes erforderlich sey, dennoch aber den unter die Klasse der Gelehrten zu zählenden Mitgliedern wohl zustehen werde, der Gesellschaft selbst durch wissenschaftliche Behandlung eines oder des andern Zweiges der Naturgeschichte der Vögel, besonders der Haus- und Stubenvögel nützlich zu werden.“

„Nach dem 17. §., wird es zur Pflicht gemacht, mehr oder weniger die bereits erlangten Kenntnisse zu vermehren, angestellte Beobachtungen und gemachte Erfahrungen z. B. über die beste Wartung, Fütterungsarten, Krankheiten und gelungenen Curen ihrer Vögel, auch Abrichtung derselben zum Gesang und andere dahin einschlagende Gegenstände, Abweichungen von der Regel, besondere Fälle, als sogenannte Naturspiele und dergleichen specielle Gegenstände betreffend, sey es in Form eigentlicher Abhandlungen oder kurzer Aufsätze, auch anstatt derselben in Extracten und Communicaten, respect. aus seltenen namentlich anzuführenden Schriften oder von außergesellschaftlichen Dilettanten dieser Wissenschaft, wenigstens halbjährlich mitzutheilen.“

Im weitem Fortgange der Gesellschaft wurde zu Ende des Jahres 1819 ein Präsident, ein Sekre-

tair, ein Kassirer und drei Ausschusßpersonen, und zwar ersterer in der Person des Herrn Stifts-Verwesers und Ritters von Ferentheil Gruppenberg gewählt, welcher sich um das Fortbestehen der Gesellschaft großes Verdienst erworben hat.

1822 trat derselbe das Präsidium an den Herrn Policei-Secretair Schneider ab, welcher durch Stimmeneinheit zum Director gewählt wurde und noch gegenwärtig mit allem Eifer für das Fortbestehen derselben Sorge trägt.

In einer außerordentlichen Versammlung am 13. Mai 1823 wurde beschlossen, daß die Gesellschaft für die Zukunft den Namen:

#### Naturforschende Gesellschaft

führen, die Ornithologie aber immer als einen Hauptgegenstand der Bearbeitung bestehen lassen solle. Hierdurch gewannen die Mitglieder der Gesellschaft einen sehr erweiterten Wirkungskreis, und diejenigen unter ihnen, die nicht zu ornithologischen Forschungen geeignet waren, konnten sich nun ein Feld der Naturwissenschaft wählen, zu welchem sie Vorliebe hatten und das ihnen daher nicht fremd war. Auch wurde die Abfassung neuer, durch diese Veränderung nöthig gewordenen Statuten, und der Michaelistag für die Folge, als Stiftungstag festgesetzt.

An diesem ersten Stiftungsfeste der naturforschenden Gesellschaft eröffnete der Director die vormittägliche Sitzung, in welcher eine große Menge von Mitgliedern zugegen war, mit einer kräftigen Rede, in welcher er unter andern sagte:

„Werfen wir heute einen Blick auf die Vergangenheit, sehen den geringen Anfang an, der hier und da ein spöttisches Lächeln veranlaßte, sehen den langsamen Fortgang, merken auf das traurige, gänzliche Dahinsinken in der Zeit des verheerenden

Krieges, betrachten das allmähliche Wiederaufleben nach demselben, und gehen endlich zu dem gegenwärtigen Stande der Dinge über, wie das durch entschlossene, treue, erfahrene Mitglieder geförderte Fortschreiten der Gesellschaft in der neuesten Zeit uns alle ermutigte, wo alle Hindernisse mit einer fast unbegreiflichen Leichtigkeit beseitiget wurden! — Eine Ermunterung zu ausdauernder Beharrlichkeit, zur willigen Darbringung neuer und größerer Opfer, zum Festhalten an den angefangenen Baue ist kaum nöthig, da so vieles und bereits weit mehr geschehen ist, als wir erwarteten. — Doch aber fangen wir heute ein neues Werk, einen neuen Bau an nach dem Willen und den Wünschen aller Glieder. Der Grund ist gelegt, Materialien sind schon vorhanden, tüchtige Arbeiter haben Hand ans Werk gelegt und vielversprechende Anstrengungen übernommen. Lassen sie uns Hand in Hand arbeiten und jeder nach seinen Kräften dazu mitwirken. Wo das Wollen und Können im Einklang sind, wird die Ausführung nicht schwer seyn.“

In der nachmittäglichen Sitzung wurden die neu entworfenen Statuten von den gegenwärtigen Gliedern der Gesellschaft genehmiget und unterzeichnet.

Bei der Versammlung am 2. Stiftungsfeste, den 29. September 1824 eröffnete der Director der Gesellschaft die Sitzung mit dem ersten Jahresbericht über das Gesellschafts-Jahr 1823 — 1824, in welchem derselbe unter andern sich folgendermaßen ausließ:

„Bei der gegenwärtigen Stellung unsrer Gesellschaft und namentlich im Vergleich mit andern fast durchgängig aus wirklichen Gelehrten bestehenden Gesellschaften, ist es allerdings Schwierigkeiten ausgesetzt, solche Resultate unsrer aus der Wiege kaum

entstiegenen Gesellschaft vorzulegen, welche die Aufmerksamkeit, mit der man uns beehrte, rühmlich festzuhalten vermöchten; wenn es auch keinen Zweifel unterliegt, daß wir dem vorgestecktem Ziele näher getreten sind, da mehrere unsrer thätigen Mitglieder durch überlieferte, aus eigenem Geiste geschöpfte Abhandlungen zur Gnüge dargethan haben: wie sehr es ihnen daran liege, die vorgesezten Zwecke der Gesellschaft wesentlich zu befördern. Die Verbindung mit rühmlich bekannten Naturforschern hat ebenfalls recht erfreuliche Resultate ans Licht gestellt. Es scheint daher dem Zwecke unsrer Gesellschaft, wie ihn die Statuten §. 2 Tit. III. bestimmen, angemessen:

Die Resultate unsers Forschens zur Kenntniß anderer zu bringen.

Denn obschon E. Königl. Preuß. hochlöbl. Regierung zu Liegnitz uns mit den Rechten erlaubter Gesellschaften beliehen und also unsre Selbstständigkeit anerkannt hat; so ist es doch Pflicht, dem Publico von unsrer Thätigkeit Beweise zu geben, wozu es an materiellem Stoffe nicht fehlen dürfte."

Die vorbereiteten Gegenstände wurden in der vor- und nachmittäglichen Sitzung verhandelt und geordnet.

Am 3. Stiftungsfeste, 1825, wurden die versammelten zahlreichen Mitglieder der Gesellschaft von dem Director mit einem Vortrage begrüßt, in welchem folgende Ideen bemerkenswerth waren:

Es ist viel geschehen, aber noch muß viel geschehen, wenn das vorgesteckte Ziel nur einigermaßen erreicht werden soll. Es sind der Bedürfnisse so unendlich viele und mannichfaltige, und je mehr man mit der Sache vertraut wird, desto häufiger finden sich Veranlassungen, thätig zu seyn. Es ist

hinlänglich dafür gesorgt, daß, so verschieden die Mitglieder auch hinsichtlich ihrer äußern Stellung seyn mögen, jedes zum Ganzen mitzuwirken, in mehr als einer Beziehung Gelegenheit bekommen kann. Wer jedoch dem Vereine mit Lust und Liebe zugethan ist, der wird gewiß ohne besondere Aufforderung das zu leisten streben, was er vermag; da zumal unsre angelegten Sammlungen schon so reichhaltig sind, daß nur geschäftige Hände und guter Wille, das Fehlende zu ergänzen, erfordert werden.“

„Die Tendenz des Vereins ist zu gemeinnützig, als daß auch nur ein Mitglied dabei kalt bleiben könnte; und der heutige Tag ist recht eigentlich dazu geeignet, uns gegenseitig Liebe, Achtung und Vertrauen einzufloßen, wodurch der gehoffte Erfolg gewiß bewirkt wird. Lassen sie uns festhalten an der Bundeskette und jedes Glied, als zum Ganzen gehörig, wo es auch immer angebracht sey, achten. Wir alle haben nur ein Ziel, zu dessen Erreichung wir uns gegenseitig die Hände bieten müssen.“

„Möge der Inhalt-schwere Name: Naturforscher insbesondere diejenigen unter uns, die vermöge ihrer wissenschaftlichen Bildung zu bedeutenden Leistungen fähig sind, anregen — mögen sie veranlaßt werden, uns die Resultate ihrer Forschungen brüderlich mitzutheilen, um unserm schönen Ziele immer näher zu rücken.“

In der Anrede, welche am 4. Stiftungsfeste, 1826, der wiederum auf 2 Jahre einstimmig gewählte Director an die versammelten Mitglieder der Gesellschaft hielt, drückte derselbe unter andern sich also aus:

„Die Vergangenheit liegt abgesponnen hinter, die Zukunft angelegt vor uns. Was gethan ist,

ward dem größten Theil der Gesellschaft bekannt, was auf uns künftig wartet, ist heute noch umschleiert; doch hoffen wir bescheidener Wünsche Erreichung. Können wir zwar der Vergangenheit nicht absprechen, daß sie ersichtliche Spuren des gediehenen Guten zurückgelassen; so dürfen wir uns doch nicht verhalten, daß Mehreres geschehen konnte, als jetzt vorliegt. Noch ist es der Zukunft anheimgestellt, die Ausbeute unsrer Bestrebungen zur Rechenschaft vorzulegen; dennoch aber dürften wir jetzt schon berechtigt seyn, uns heute zu dem Bestande des Errungenen und Vorhandenen Glück zu wünschen.“

„Wer den rühmlichen Zweck unsers Vereins (möge er nie verkannt werden!) nach seinem Werthe zu schätzen weiß, wird auch gewiß sich zu einer wichtigen Angelegenheit machen, das Beste desselben jederzeit, und überall von selbst und ohne besondere Veranlassung befördern zu helfen. — Muth, Hoffnung, Glück zum Gedeihen! rufen wir uns zu; wir bedürfen ihrer zu unsern Unternehmungen, bedürfen der Unterstützung für unsre Sammlungen, der ruhigen Haltung und des Ausharrens bei störenden Hindernissen und Unannehmlichkeiten, die jedem Entstehen des Großen und Guten entgegen treten. Wir bedürfen eines energischen Eifers, eines edlen Enthusiasmus, eines hehren Gemeinfinnes, der Ausdauer in Verfolgung unsers Ziels — aber auch der Bürgschaft gegenseitiger Liebe und Achtung. Möchte uns dieses Alles, bei Entfernung der Lanheit, des Kaltfinnes und der Unverträglichkeit zu Theil geworden seyn! Wir wären dann jedes Zweifels am Gelingen überhoben und der Sieg der guten Sache wäre uns gewiß!“

In dem Jahresberichte, welchen hierauf der Director der Versammlung bekannt machte, erwähnte er auch der in der dritten Quartal-Versammlung, am 13. April genehmigten Organisation einer Deconomie-Section, welche als ein von der Gesellschaft ausgehender und von ihr abhängig bleibender Zweig, zu welchem nur wirkliche oder Ehren-Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft gezogen werden könnten, anzusehen sey, der auch das Recht der Wahl zustehe. Das Wesentliche dieser für die Landwirthschaft nützlichen Einrichtung besteht im Folgenden.

Der Section steht ein Vorsitzender (bis 1828 der Herr Stiftsverweser und Ritter, von Ferentheil Gruppenberg und als Stellvertreter der Herr geheime Hofrath und Ritter Lindner von Stölzer) und ein Sekretair vor, denen ein Ausschuss von mehreren Mitgliedern beigelegt ist. Die nähere Bestimmung der Arbeiten ist den beiden ersten Beamteten überlassen. In den Sections-Versammlungen, (welche im Jahre 1826 am 13. April und 15. August gehalten wurden,) hat jeder zur Section Anwesende Stimmrecht. Es steht indessen jedem Mitgliede der Gesellschaft frei, an diesen Versammlungen, in welchen blos wissenschaftliche, die Deconomie betreffende Gegenstände verhandelt werden dürfen, Theil zu nehmen, wenn es auch nicht zur Section gehört, doch ohne Stimmrecht. Alle Zusammentünfte, welche zu halten die Section für nöthig erachtet, finden in Görlitz, als dem beständigen Sitze der Gesellschaft statt, werden von dem Vorsitzenden anberaumt, und die Mitglieder von dem Gesellschafts-Sekretair, oder, im Auftrage, von dem Sections-Sekretair eingeladen. Die aufgenommenen Verhandlungen werden im Original an das Directorium abgegeben, so wie auch andere Eingaben und Berichte. Die Anschaffung von

Maschinen, Möbeln u. s. w. bleibt Sache der Gesellschaft, welche die Anträge dazu nach Möglichkeit zu berücksichtigen verheißet. Alle Arbeiten der Section sind zur Disposition der Gesellschaft, und zu ihrem Vortheile bestimmt. Die von der Section unter sich zu regulirenden Gegenstände und nähern Bestimmungen ihrer Thätigkeit, sollen auf Antrag des Vorsitzenden, von Seiten der Direction, im Namen der Gesellschaft bestätigt, und dasjenige, was für wichtig erkannt wird, als Nachtrag ins Hauptstatut aufgenommen werden. Berichte an Behörden ohne Ausnahme, so, wie alle öffentliche Mittheilungen, können zwar von der Section in Antrag gebracht, aber nur von der Direction, welche der Gesellschaft dafür verantwortlich ist, erlassen werden.

Die Activität der Gesellschaft bekundet das Journal des Directorii, welches 800 Nummern, auf welche dekretirt worden ist, nachweist. Auch enthalten die Acten über 200 expedirte Schreiben an auswärtige Mitglieder, unter denen eine Menge minder wichtiger, zum Acten nicht aufgenommener Briefe nicht mit begriffen ist. — Wie das Ganze sich selbst zusammenstellt, so scheint wohl kein Rückgang mehr denkbar. — Die Sammlungen der Gesellschaft haben sich durch Geschenke und Ankauf so gemehrt, daß es gegenwärtig an Raum gebricht, um sie schicklich unterzubringen. Ein der Gesellschaft eigenthümliches Lokale ist ein schwer gefühltes Bedürfniß. Es ist sehr zu beklagen, daß sie sich leider nicht in den glücklichen Verhältnissen befindet, aus eignen Kräften diesem Bedürfnisse abhelfen zu können, da es ihr an Vermächtnissen und andern Unterstützungen gänzlich mangelt.

In der vormittäglichen Sitzung wurden zur Geschäftsführung folgende Personen durch Stimmenmehrheit gewählt.

Director bis Michael 1828 einstimmig:

Herr Polizei-Sekretair Schneider.

Sekretair bis Michael 1827:

Herr Registrator Heydrich.

Cassirer:

Herr Rathsregistrator Bähr.

Ausschuß-Mitglieder.

Herr Stiftsverweser und Ritter von Ferentheil-Gruppenberg auf Dellmannsdorf;

— Landgerichtsrath Richter

— Rathsherr Ender

— Kaufmann Solle

— Goldarbeiter Levin

— Stadt-Sekretair Weiner und

— Kunstdrechsler Mönch.

Die erledigte Inspection des Naturalien-Kabinetts übernahm der Coinspecteur Herr Hirte, dem Herr Mönch in mechanischer und technischer Hinsicht zu unterstützen sich anheischig machte.

Der Aufforderung E. Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz an E. Hochedlen und Hochweisen Magistrat zu Görlitz:

„Von der naturforschenden Gesellschaft daselbst als Probe ihrer Leistungen ein Gutachten über die Nothwendigkeit polizeilicher Vorschriften wegen der bei Aufstellung der Bienenstöcke zu nehmenden Vorsichts-Maafregeln, und über die von dem Landrath von Zieten gemachten Vorschläge, begleitet mit ihren eignen statt derselben zu machenden Vorschlägen zu erfordern und einzureichen:“

wurde durch ein allgemeines Gutachten mehrerer Sachkennner aus der Gesellschaft, und durch einen besondern Aufsatz des Herrn Diakon M. Ehrlich in Rothen-

burg, an den Wohlöbl. Magistrat am 9. December 1825 übergeben, und unterm 15. d. M. an die Hohe Regierung abgesendet, ein Gnüge geleistet.

Der Wunsch unsers hochverehrten Ehren-Mitgliedes, des Herrn Hofrath Böttiger in Dresden, ausgesprochen in einem Schreiben an das Directorium:

„Eine Deputation zu der allgemeinen Versammlung der Naturforscher und Aerzte, welche den 18. September v. J. abgehalten worden ist, abzusenden:“ wurde dadurch in Erfüllung gebracht: daß der Herr Hofrath und PostDirector D. Nürnberger in Sorau sich bereitwillig erklärte, dieses Geschäft zu übernehmen. Er bekam daher vermittlest Beglaubigungsschreibens vom Directorio den Auftrag, als Deputirter der Görlitzer naturforschenden Gesellschaft dieselbe bei dieser Gelegenheit zu repräsentiren.

Aus der von demselben an das Directorium erlassenen Anzeige vom 9. December v. J. über die Verhandlungen in Dresden wurde der Antrag ersehen:

„Bei der in München nächsten Jahres zu haltenden Versammlung der Naturforscher und Aerzte die Gesellschaft ebenfalls durch ein Mitglied repräsentiren zu lassen.“

Der Herr Hofrath und Professor Buchner ist, als correspondirendes Ehrenmitglied unsrer Gesellschaft, ersucht worden, diesen Auftrag zu übernehmen und zu vollziehen.

Auf den in gedachter Gesellschaft von Herrn Hofrath D e n in Anregung gebrachten und von dem Deputirten der hiesigen Gesellschaft beigetretenen Vorschlag:

„Die Schriften der verschiedenen deutschen Gesellschaften für Natur- und Heilkunde zu vereinigen:

wurde in der dritten Quartal-Versammlung am 16. März d. J. festgesetzt:

„Daß man von Seiten der Gesellschaft hierzu nach Kräften zu wirken bemüht seyn wolle, jedoch die früher beschlossene Herausgabe einer eignen Schrift eine unbedingte Ueberlassung der gesellschaftlichen Abhandlungen vor der Hand nicht süglich zulasse.“

Dieser Beschluß soll dem Herrn Professor Buchner zur Berücksichtigung mitgetheilt werden.

Die vom Directorio vorgeschlagenen Versammlungstage, als:

der 13. Dezember 1826 Nachmittags 2 Uhr.

• 16. März 1827

• 22. Juni 1827 und

• 29. Septembr. 1827 Vormittags von 10 — 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

für die ganze Gesellschaft, so wie für die Deconomie-Section auf Antrag des Herrn Vorsitzenden derselben, der 14. November 1826 Nachmittags 3 Uhr

• 8. Februar 1827 und

• 30. Mai 1827

wurden genehmigt, und den Mitgliedern durch gedruckte Einladungen hierzu bekannt gemacht.

Das Wichtigste dieser Versammlungen soll in der Folge bekannt gemacht werden, und der Druck mehrerer Abhandlungen im Laufe künftigen Jahres beginnen.

M. Ehrlich.



  
**Statuten**  
 der  
**Naturforschenden Gesellschaft**

zu Görlitz.

~~~~~

*Tit. I.*

Benennung, Sitz und Bezirk der Gesellschaft.

§. 1.

Die Gesellschaft führt den Namen: Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz, hat ihren immerwährenden Sitz in ebengenannter Stadt, und erwählt sich ihre ordentlichen Mitglieder in einer zwar örtlich beschränkten, aber doch solchen Ferne, in welcher es einem jeden ohne Beschwerde möglich werden kann, an den Versammlungen jedesmal Theil zu nehmen. \*)

*Tit. II.*

Zweck der Gesellschaft.

§. 2.

Die Gesellschaft soll sich mit allen wichtigen Gegenständen der Naturkunde befrenden, das für wahr

---

\*) Siehe Nachtrag No. 1.

Erkamte sich zueignen, durch Auswechselung oder Austausch gegenseitiger Meinungen zum richtigen Erkennen manches Dunkeln und Zweifelhaften hinwirken, und die Resultate ihres Forschens und ihrer Arbeiten auch für Andere gemeinnützig zu machen suchen. Insbesondere aber soll sie sich im Gebiete der Zoologie, und vorzüglich der Ornithologie, so wie ferner Phytologie (Botanik) und endlich der Dryctologie (Mineralogie) thätig beweisen.

Sie soll dem zu Folge nicht unterlassen, über die einzelnen Naturkörper in den drei angeführten Reichen, nach welchen die Natur gewöhnlich eingetheilt wird, besondere Beobachtungen anzustellen, ihr Wesen, ihre Generation, und ihren Nutzen zu erforschen, und über das Verhältniß, in welchem sie zum Ganzen stehen, oder stehen könnten und sollten, nachzudenken. Auch soll sie, weil es immer ein höchst wichtiger Gegenstand bleibt, über die Deconomie, namentlich die vaterländische, ihre Forschungen verbreiten, und besonders, was auf Gartenbau und Landeskultur Bezug hat, zum Gegenstande ihrer Mittheilung machen. So soll sie überhaupt und insbesondere berücksichtigen, was nur auf irgend eine Art zur Vermehrung mannigfaltiger Vortheile, der Kultur, und zur Berichtigung der Begriffe und Einsichten beizutragen im Stande ist.

### *Tit. III.*

#### Beamtete.

#### §. 3.

Beamtete der Gesellschaft sind: der Director, der Secretair, der Cassirer, die Inspectoren des Kabinetts, und die Ausschußmitglieder.

*Tit. IV.*

## Rechte und Obliegenheiten der Beamten.

## §. 4.

Der Director leitet das Ganze, hat in den Versammlungen, die er jedesmal, das Stiftungsfest, ausgenommen, uneingeschränkt anzusetzen hat, den Vortrag, nimmt alle Arbeiten der Mitglieder an sich, schreibt darauf eine Resolution, und giebt solche zum Eintragen in das Journal an den Secretair, läßt sie circuliren, und kann, nach seinem Gutdünken, dieses oder jenes Mitglied zur Beurtheilung irgend einer eingegangenen Abhandlung auffordern. Auch hat er über das Archiv die Aufsicht, wo sich dasselbe auch befinden möge. Von den gesetzlich bestimmten Beyträgen und Abhandlungen ist er frei.

## §. 5.

Der Secretair führt die Correspondenz, so wie auch das Protokoll in den Versammlungen, und hat deshalb das Gesellschafts-Petschaft in seiner Verwahrung. Ihm liegt es ob, die Mitglieder durch eine besondere Currende zu den angezeigten Versammlungen einzuladen. Von der gesetzlichen Einreichung einer Abhandlung und den Beyträgen zur Kasse ist er frei.

## §. 6.

Der Cassirer verwahrt die Kasse, führt über Einnahme und Ausgabe genaue Rechnung. Allemal den Tag vor dem Stiftungsfeste, oder den 28. September, schließt er die Rechnung, und übergiebt sie mit den Belägen der von dem Director oder Secretair authorisirten Ausgaben, an den Director, worauf die Rechnung von zweien durch den Director ernannten

Ausschußmitgliedern monirt und justificirt wird. Von der Schuldigkeit, eine Abhandlung zu schreiben und Beyträge zu entrichten, ist er ebenfalls frei.

### §. 7.

Der Inspector und Coinspector, haben außer der ihnen in einer besonders ertheilten, ausgefertigten und eingehändigten Instruction, im Allgemeinen die Aufsicht über's Cabinet, sollen darauf sehen, daß es immer im besten Zustande verbleibe, sind verbunden, einen Catalog über die vorhandenen Exemplare zu führen, und können sich für die verschiedenen Klassen aus der Zoologie, Phytologie und Dryctologie vom Directorio einige fachkundige Beistände geben lassen. Ihnen wird der Schlüssel zum Cabinet übergeben, sie haben aber keine anderen Vortheile davon zu ziehen, als die der Gesellschaft gehören, und die ihre Instruction angiebt, sind jedoch von Einreichung einer Abhandlung und Bezahlung der Beiträge befreit.

### §. 8.

Die Ausschußmitglieder, deren es nach Höhe der Gesellschaft 3 — 4 geben kann, haben sich nur über das augenblicklich Nothwendige zu berathen, nehmen über ihre Verhandlungen ein Protocoll auf, und übergeben dasselbe durch Circulation den Gesellschaftsmitgliedern zur Auslassung. Nothigenfalls hat eine der Ausschußpersonen die Stelle des Director's und Secretairs in den allgemeinen Versammlungen zu vertreten, wenn dieselben behindert werden sollten. \*)

### §. 9.

Um allen Zweifeln zu begegnen, wie die Reihenfolge in der Beamtenstellung festzusetzen sey, wird an-

---

\*) Siehe Nachtrag No. 1.

genommen, daß der Director und Secretair, als die ersten Posten Bekleidende, das Directorium ausmachen, hierauf die Ausschußmitglieder, als welche im Nothfalle die Stelle des Directoriums vertreten können — und endlich der Cassirer und der Inspector nebst den beigegebenen Coinspectoren folgen.

### *Tit. V.*

#### Mitglieder.

#### §. 10.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder bleibt uneingeschränkt, und es steht der Gesellschaft frei, um auch in fernem Gegenden Bekanntschaft zu erhalten, auswärtige correspondirende Ehren-Mitglieder in beliebiger Anzahl zu wählen, ohne jedoch dieselben der Beachtung der Statuten in einer andern, als der wissenschaftlichen Hinsicht, unterwerfen zu dürfen.

### *Tit. VI.*

#### Eigenschaften der aufzunehmenden Mitglieder.

#### §. 11.

Es kann Niemand Mitglied werden, der der Gesellschaft bei ihrem entworfenen Plane nicht nützlich oder förderlich werden kann. Zu dem Ende wird vorausgesetzt, daß derjenige, der Mitglied zu werden wünscht, nicht bloß Naturfreund sey, sondern auch vermöge, sich durch Austausch naturwissenschaftliches Kenntnisse mit der Gesellschaft zu befreunden, oder dasjenige, was er gedacht, erfahren und beobachtet hat, zur gemeinsamen Kunde zu bringen. Weil nun aber in allen Ständen es Männer giebt, die der Gesellschaft schätzbare Dienste leisten können; so ist auch kein Stand unter den angenommenen Bedingungen von dem Anrecht an der Mitgliedschaft ausgeschlossen; je-

der hat sich aber schriftlich zu melden. Auch können in außerordentlichen Fällen nach Ermessen des Directorii Circular-Bahnen wegen aufzunehmender Ehrenmitglieder statt finden.

### *Tit. VII.*

#### Obliegenheiten der Mitglieder.

##### §. 12.

Jedes wirkliche Mitglied, sobald es in die Gesellschaft tritt, erlegt gegen Empfangnahme eines Diplom's sogleich gegen Quittung 2 Thlr. Antrittsgeld, und ist gehalten, quartaliter an den Cassirer 16 ggr. als Kassenunterstützung abzutragen, wobei ein für allemal festgesetzt wird, daß wiederholte Saumseligkeit zu nichts andern als zur Ausscheidung aus der Gesellschaft führen kann. Um Irrungen zu vermeiden, wird angenommen, daß gleich in der ersten Quartal-Versammlung, die auf die Annahme eines Mitglieds erfolgt, der Zahlungs-Termin gefällig ist.

##### §. 13.

Ohne jemand in der Masse seiner Arbeiten beschränken zu wollen, wird jedoch zum mindesten gesetzlich bestimmt, daß jedes ordentliche Mitglied alljährig entweder eine naturhistorische Abhandlung, oder im Verweigerungsfalle 2 Thlr. zu liefern habe, wobei es jedem unbenommen bleibt, ohne eine besondere Aufgabe irgend einen Gegenstand aus der Zoologie, Phytologie, Dryctologie oder Deconomie zu bearbeiten. Wenn innerhalb eines Jahres vom 29. bis wieder zum 29. September die Arbeit nicht eingegangen ist; so sind die 2 Thlr. ohne Weiteres gefällig, und am Stiftungstage zu bezahlen; es steht jedoch jedem Mitgliede frei, statt dieser zwei Thaler, gute, in eine Branche des Forschens der Gesellschaft einschlagende

Bücher, Kunstsachen, Modelle, Instrumente 2c. abzugeben; den Werth derselben beurtheilt die Gesellschaft. \*)

#### §. 14.

Die Länge oder Kürze der Abhandlung bleibt einem jeden nach der Veranlassung, die er zu haben glaubt, uneingeschränkt überlassen.

#### Tit. VIII.

#### Zusammenkünfte.

#### §. 15.

Die Zusammenkünfte geschehen der Regel nach quartaliter.

#### §. 16.

Der Ort der Zusammenkünfte ist das gemiethete Locale.

#### §. 17.

Dasjenige Quartal, an welchem das Stiftungsfest fällt, am 29. September oder am Michaelistage, wird jedesmal ganz besonders gefeiert, und hat dabei das Directorium auf die jedesmaligen Zeitumstände Rücksicht zu nehmen, so wie es überhaupt die Art dieser Feier nach seinem eignen Ermessen in Hinsicht der äußern Formen anzuordnen hat. Auch bleibt es dem Directorio unbenommen, zu diesen Festen außer-gesellschaftliche Freunde und Gönner auf Kosten der Kasse, einzuladen.

#### §. 18.

Zusammenkünfte der Ausschusßmitglieder werden durch eine streng zu beobachtende Einladung des Directorii veranstaltet, und ist dabei nicht nöthig, jedesmal von dem gemietheten Locale Gebrauch zu machen.

---

\*) Siehe Nachtrag No. 4.

## §. 19.

Außerordentliche Zusammenkünfte der ganzen Gesellschaft endlich, die vielleicht dann und wann die Zeitumstände erheischen könnten, bleiben ebenfalls der Anordnung und Festsetzung des Directorii überlassen.

*Tit. IX.**W a h l e n.*

## §. 20.

Ein Mitglied kann nur in einer Quartal-Versammlung gewählt werden, und hat sich, wenn es sich früher melden sollte, dessen zu bescheiden.

## §. 21.

Unter den anwesenden Mitgliedern werden Stimmen durch Marken gesammelt, und wenn die Stimmen getheilt sind, kann der Director durch eine zweite Stimme entscheiden.

## §. 22.

Auf die fehlenden Mitglieder kann bei solchen Wahlen keine Rücksicht genommen werden, sie hätten denn einem anwesenden Mitgliede die Vollmacht ertheilt.

## §. 23.

Die Wahl eines Director's wird der Regel nach alle 2 Jahre erneuert, die der übrigen Beamteten aber alljährlich am Stiftungsfeste durch Wahlzettel. Bei diesen Wahlen wird festgesetzt, daß kein Mitglied die Wahl ausschlagen dürfe, es wäre denn, daß es schon mehrere Jahre hintereinander ein Gesellschaftsamt bekleidet hätte. In diesem Falle kann es auf Dispensation antragen.

## §. 24.

Wenn der Direktor oder Secretair bei einer Hauptversammlung verhindert werden sollten zu erschei-

nen, haben die Ausschußmitglieder ihre Stellen zu vertreten. In Abwesenheit der Ausschußmitglieder aber ist es den Gesellschaftsmitgliedern erlaubt, unverzüglich zu einer interimistischen Wahl zu schreiten, damit die Stellen eines Director's oder eines Secretair's einstweilen vertreten werden.

### Tit. X

#### Cabinet.

#### §. 25.

Das Cabinet ist besonders dazu bestimmt, dem Naturfreunde die Natur im Kleinen recht anschaulich zu machen, und es muß sich daher die Gesellschaft es recht angelegen seyn lassen, dasselbe so viel als möglich zu vervollkommen, und darauf zu sehen, daß es aus dem Gebiete der Zoologie, Phytologie und Drycologie ic. immer reichhaltiger werde, und daß besonders das Wichtigste von dem, was unser Vaterland erzeugt, in demselben keineswegs fehle.

#### §. 26.

Ueber die systematische Ordnung der Thiere, Pflanzen und Mineralien ic. die zu einer Sammlung geeignet sind, haben der Inspector und die ihm beigegebenen fachkundigen Coinspectoren sorgfältig zu wachen, wie auch darüber, daß alles im besten Zustande und in der möglichsten Ordnung verbleibe. Zu dem Ende ist es die Pflicht der Inspectoren, das Mangelhafte sogleich anzuzeigen, damit es durch etwas Vollständigeres ersetzt werden könne.

### Tit. XI.

#### Gesellschafts-Petschaft.

#### §. 27.

Die Gesellschaft führt ein eignes Petschaft, mit der Umschrift: „Naturforschende Gesellschaft

zu Görlitz“ mit dem Emblem des Schwan's, dessen sich das Directorium bei allen auf die Gesellschaft bezughabenden Correspondenzen zu bedienen, berechtigt ist.

### *Tit. XII.*

#### *B i b l i o t h e k.*

##### §. 28.

Die Gesellschaft wird darauf sehen, eine Bibliothek anzulegen, dieselbe mit der Zeit zu vergrößern, und vorzüglich mit Naturhistorischen Werken dem Zwecke gemäß zu bereichern.

##### §. 29.

Jedes Mitglied kann diese Bibliothek zu seinem Vortheile benutzen.

##### §. 30.

Sollte mit den Jahren diese Bibliothek bedeutend werden, so wird sich die Gesellschaft noch einen Beamteten ernennen, nemlich einen Bibliothekar, dessen Pflicht es ist, die Bibliothek in Ordnung zu erhalten, und jährlichen Bericht darüber an die Gesellschaft abzustatten.

### *Tit. XIII.*

#### *K a s s e.*

##### §. 31.

Die Kassengelder werden allezeit zum Besten der Gesellschaft verwendet. Vornehmlich aber wird daraus für ein anständiges Locale, für Vermehrung des Kabinet's, so wie für Vergrößerung der Bibliothek gesorgt. Bei der Möglichkeit einer Vergrößerung derselben steht es der Gesellschaft frei, noch ganz besondere Verfügungen darüber zu treffen.

*Tit. XIV.*

Mittel, das Beste des öconomischen Zustandes der Gesellschaft zu befördern.

## §. 32.

Um der Gesellschafts-Kasse zu Hülfe zu kommen, und dadurch die nothwendigsten Bedürfnisse der Gesellschaft immer mehr und mehr zu decken, behält es sich das Directorium vor, den Weg der Oeffentlichkeit einzuschlagen, und die interessantesten Aufsätze der Mitglieder entweder gegen ein Honorar in andern Blättern abdrucken zu lassen, oder auch wohl selbst die Herausgabe einer Monatschrift zu bewerkstelligen. In diesem letztern Falle wird der Weg eingeschlagen, der für die Gesellschaft der ersprießlichste ist. Auf jeden Fall aber wird sich alsdann das Directorium aus der Mitte der Gesellschaft einen Mann erwählen, der die Materialien ordnet, und ihm zu diesem Zwecke von Zeit zu Zeit einige Abtheilungen des in Verwahrung gehaltenen Archiv's zur Durchsicht, Auswahl und Abschrift zukommen lassen, welches Letztere jedoch keinem bestimmten Gesetze unterworfen wird, sondern immer den Zeitumständen gemäß, dem Gutachten und Beschlüssen der Gesellschaft überlassen bleibt.

*Tit. XV.*

Bestimmung über das Eigenthum der Gesellschaft, im Fall dieselbe sich auflösen sollte.

## §. 33.

Sollte eine Zeit kommen, wo die Gesellschaft bis zur völligen Unwirksamkeit aufgelöst würde, sollte demnach die Gesellschaft so geschwächt werden, daß nicht einmal die Beamtenstellen mehr besetzt werden könnten; so hat der Ueberrest das Recht, sich des sämmtlichen Eigenthums der Gesellschaft theilhaftig zu machen, oder auch, wenn es ihm gefällt, zu andern Zwecken über dasselbe zu verfügen.

Dieser Beschluß kann unverzüglich alsdann in Ausübung gebracht werden, wenn die Gesellschaft bis auf Drei herabgesunken ist.

*Tit. XVI.*

Ueber den Werth und die Kraft der Statuten.

§. 34.

Die Statuten sind und bleiben so lange unversetzbar, als nicht die ganze Gesellschaft darin etwas abzuändern für nöthig erachtet. Alle Abänderungen aber, und neue Bestimmungen, werden in einem Anhange hinzugefügt.

Urkundlich sind diese Statuten von sämtlichen Mitgliedern unterschrieben und besiegelt worden.

So geschehen zu Görlitz, am Michaelistage den 29. September Ein Tausend Acht Hundert Drei und Zwanzig.

---

*Nachträge.*

No. 1.

In der Versammlung am 29. Septbr. 1825 wurde auf Antrag des Directoriums, T. 1.

§. 1. dieser Statuten dahin modificirt:

„daß die zeither bestandene Beschränkung wirklicher Mitglieder aufgehoben sey, mithin solche, welche nach Lage ihrer Wohnungen den Versammlungen nicht allemahl beiwohnen könnten, an diese Bedingung nicht mehr gebunden seyn sollten.“

An dem nehmlichen Tage wurde T. 4. §. 8. dahin zu erweitern beschlossen:

„daß von heute an das Ausschuß-Collegium stets aus sieben Mitgliedern bestehen, und um dasselbe immer vollständig zu haben, in Behinderungs-Fäl-

len eines oder mehrerer Mitglieder, das Directorium dasselbe durch andere hierzu berufene Mitglieder ergänzen solle.“

## No. 2.

Am 29. Septbr. 1826 wurde auf Antrag des Directoriums beschlossen:

„Nach dem Ermessen desselben mit Berathung des Ausschuß-Collegii diejenigen Ehren-Mitglieder, welche sich ganz besonders um die Gesellschaft verdient machen würden, dadurch auszuzeichnen, daß sie, ohne den *Tit.* 6. §. 11. 12. 13. 14. der Statuten enthaltenen Bedingungen unterworfen zu seyn, als wirkliche Mitglieder eintreten können, was durch eine Directorial-Bestätigung erfolgen soll.“

## No. 3.

In einer außerordentlichen Versammlung am 6. Septbr. 1826 ward in Beziehung auf *T.* 9. §. 20. beschlossen:

„Freiwillig abgegangene oder von der Gesellschaft excludirte Mitglieder unter keinerlei Vorwande wieder in die Gesellschaft aufzunehmen, auch in beiden Fällen auf Zurückgabe des Diploms zu bestehen.“

## No. 4.

Auch wurde in Betreff des 13. §. der Statuten bestimmt:

„daß die jährlichen, von wirklichen Mitgliedern statutenmäßig einzureichenden, Abhandlungen nur vom Directorium und den Ausschuß-Mitgliedern beurtheilt werden sollten.“

~~~~~

### Das Kabinet der Gesellschaft enthält:

1. Eine Sammlung gut ausgestopfter und wohl erhaltener Vögel, von 820 Exemplaren, unter welchen 620 Europäische und 200 Afrikanische und Amerikanische\*); unter letztern befindet sich die Wandertaube (*Columba migratoria*) und der Sekretair, Schlangenfresser (*Falco serpentarius*.) Sie sind mit Linnéschen Namen versehen und in 6 großen Glaschränken aufbewahrt.

2. Eine Mineralien-Sammlung, enthaltend:

a. eine oryktognostisch, nach dem Bernerschen System geordnete Sammlung von 600 Exemplaren.

b. eine dergleichen geographische von Oberlausitzschen, Böhmenischen und Schlesienschen Mineralien von 300 Stück; zum Theil noch ohne Verzeichniß.

c. eine dergleichen, noch nicht ganz geordnete geognostische, ingleichen Petrefacten, gegen 400 Stück.

3. Eine Sammlung getrockneter Pflanzen von 1500 einheimischen und 300 exotischen, in Klassen geordnet und mit einem Catalog versehen.

4. Eine Schmetterlings-Sammlung. Unter den Amerikanischen befindet sich der prächtige *Melanaeus*.

5. Eine kleine Sammlung Oberlausitzscher Käfer.

6. Eine Münzsammlung.

7. Eine Sammlung einheimischer und fremder Hölzer.

8. Einzelne Naturalien. *Membrum virile Ceti*. Ein Narhwal-Horn. Ein dergleichen vom Steinbock. Ein Seedrahe. Das 7jährige

---

\*) Darunter sind viele Doubletten, welche verkauft oder mit andern Vögeln vertauscht werden sollen.

Geweih eines in Görlitz verendeten Hirsches. Ein Flaschenkürbis. Ein Straussen-Ei. Ein Stück Blasentang (*Ficinus resiculosus*) von der Insel Rügen. Ein Stück Zuckerrohr. Ein Gänsekiel mit 2 Fahnen. Klauen vom Elenthier. Drei skelettirte Mohnköpfe. Ein skelettirter Frosch. Ein skelettirter großer Vogelkopf. Ein Zahn, wahrscheinlich vom antediluvischen Höhlen-Bär. Foetus von einem 10 Wochen alten Kalbe, von einem Hasen, von einer Maus und eine Blindschleiche, sämmtlich in Spiritus aufbewahrt. Eine Hausotter mit Wachs ausgespritzt. Ein ausgestopftes amerikanisches Stinkthier (*Viverra putoria*). Ein dergleichen afrikanischer Gold-Maulwurf (*Chrysochloris aurata*, Cuv.) Ein dergleichen Wiesel. Eine Hausmaus. Eine Varietät der Hausmaus. Ein Brillant-Käfer unter einer Loupe. Eine zerschnittene Flügelschnecke. Ein Rhinoceros-Horn. Zwey Walrosszähne, Zwey kleine Schildkröten-Schalen. Eine große und mehrere kleine Cocus Nüsse. Eine andere amerikanische Nuß. Eine skelettirte Menschen-Hand.

9. Alterthümer. Zwey alte große Becken von Messing mit erhabenen getriebenen Figuren, Zierathen und Schrift, deren Inhalt noch nicht hat erklärt, werden können. Ein altes thönerneß Trinkgeschirr mit zinnernen Deckel vom Jahre 1655. Zwey alte gläserne Pokale. Zwey thönerne Krügel mit einigen Glasröhren, aus einem alten aufgedragenen Gebäude, ohnweit der Tischbrücke bey Görlitz. Eine alte Flinte mit Luntenschlosse. Zwey hölzerne Pfeile mit eisernen Spitzen. Ein gemahltes Stutzglas mit Deckel vom Jahr 1707. — Ein alter aus Holz geschnittener Kopf mit Verzierungen aus dem hiesigen Kloster. — Ein altes Ellenmaaß

In einer Torfgrube zu Seidenberg, 6 Fuß tief, aufgefunden. — Ein halbes Geweih von einem Elenthier, welches zu Bellmannsdorf in der Ober-Lausitz in einer Torfgrube, 12 Fuß tief in 2 Stücken, aufgefunden worden. — Ein Stück Granit von der großen Pyramide zu Gizeh und zwey Idole aus den Mumiengrüften zu Satarha in Aegypten; Beyde Stücke hatte der Herr Kaufmann Weiner allhier aus Kahira mitgebracht, und der Gesellschaft verehrt. —

Mehrere Todten-Urnen und Gefäße, welche aus den zahlreichen Grabhügeln zu Zilmsdorf in der Ober-Lausitz ausgegraben worden. —

10. Kunstfachen, Zeichnungen etc. Ein conisch-optischer Metallspiegel, mit perspectivischen Bildern dazu. — Die Büste des Herrn von Schachmann vormals auf Königshayn von Porcellan mit einem Postament von Königshayner Marmor-Steinart. — Eine große Porcellan-Gruppe. — Ein Postament mit Apparat zu transparenten Vorstellungen. — Eine Winter-Landschaft von halb erhobener Arbeit. —

Eine Sammlung von Zeichnungen und Kupferstichen, ingleichen ein Heft antiker Köpfe in Skizzen, in Rom gezeichnet. — Das Portrait des Grafen von Zinzendorf in Del gemahlt und 12 diverse Bilder, unter Glas und Rahmen. —

11. Maschinen und Modelle. Eine große Electrificir-Maschine, mit dazu gehörigen Apparaten. — Eine Luft-Pumpe mit vielen Apparaten. — Ein Modell zu einer neuen Art von Windmühle. — Zwey Modelle von Dresch-Maschinen und eins dergleichen einer Getraide-Wurf Maschine. — Ein dynamisches Feuerzeug. — Eine Zünd-Maschine. —

12. Eine kleine Conchylien-Sammlung.

13. Eine Sammlung älterer und neuerer

Bücher und Broschüren, auch einiger Manuscripte, unter welchen beträchtliche naturhistorische und camera-  
listische Werke befindlich sind, als:

Das Kösselsche Insekten-Werk, nebst Klemanns Bei-  
trägen dazu in 5 Bänden mit kolorirten Kupfern.  
Zwey holländisch-französische Werke über Cicaden und  
Wanzen in 2 Bänden von C. Stoll, mit der-  
gleichen Kupfern, Amsterdam. 1788.

Histoire naturelle des Mollusques par F. Roissy,  
Paris, avec planches enluminées;

J. Swammerdams Bibel der Natur, aus dem  
Holländischen übersetzt, in folio, Leipzig 1752 mit  
53. Kupfertafeln; ferner

Das Thierreich, eingetheilt nach dem Bau der  
Thiere, vom Ritter v. Cuvier. aus dem französi-  
schen übersetzt von Dr. Schinz. Stuttgart, 1821  
in 4 Bänden;

C. L. Brehms Beiträge zur Vögelkunde, Neu-  
stadt 1820 in 3 Bänden;

Katechetisches Lehrbuch der Mineralogie, von J. H.  
Gössel, Dresden 1826. 2 Theile.

J. G. Schrebers Sammlung verschiedener economi-  
scher, Policy- und cameraлистischer Schriften u.  
Halle 1765 in 8 Bänden.

D. J. B. Trommsdorf, Versuch einer allgemeinen Ge-  
schichte der Chemie, in 3 Abtheilungen, Erfurt  
1806.

D. C. L. Willdenow, Grundriß der Kräuter-  
kunde, 5. Auflage, mit 10 Kupfertafeln und 1  
Farbentabelle, Berlin 1810.

Mysterium magnum, studium universale et Liber  
naturae apertus. Im Manuscripte. figuris colorat.

Lehrbuch der Arithmetik und Geometrie von D. F.  
Hecht, Profess. Frenberg 1826, mit 8 Kupfertafeln.

Ein arabisches Gebetbuch.

14. Charten und Pläne. Ein Exemplar von der in Holz geschnittenen ersten Land-Charte der Ober-Lausitz, Authore B. Sculteto, Gorlicio-Philomath. A. C. 1593. M. Augusto.

Plan der Gegend von Riechberg im Königreich Sachsen v. J. 1825 von H. A. Schippan, Geometer in Freyberg.

Plan der Umgegend von dem Amalgamir-Werke und der Schmelzhütte auf Halsbrücke, v. J. 1827 und

Plan der Muldner Schmelzhütten bey Freyberg von Ebendemselben;

Eine Stern-Charte von Eckhardt, in Rahmen gefaßt mit Beschreibung v. J. 1818.

Heydrich.

mmmmmm

### Namens-Verzeichniß

derer wirklichen sowohl als resp. correspondirenden Ehren-Mitglieder bei der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz in alphabetischer Aufeinanderfolge.

- Herr Nachs-Registrator Bähr in Görlitz.
- = Prediger Ballenstedt in Pabstdorf bei Halberstadt.
- = Dr. Becker, praect. Arzt in Herrnhut.
- = Deconom und Ritterguthspächter Benade in Klein-Schweidnitz bei Löbau.
- = Historien-Maler Beste in Rumburg.
- = Commissions-Rath Blume in Reibersdorf.
- = Joh. Friedr. Blumenbach, Ober Medicinal-Rath und Professor in Göttingen.
- = Hofrath Böttiger in Dresden.
- = Apotheker Brahts in Herrnhut.
- = Pastor Braun in Sobra bei Görlitz.
- = Wirthschafts-Verwalter Braun in Haynewalde.
- = Pastor Brehm in Renthendorf an der Orla.
- = Ritterguthsbesitzer v. Brescius auf und zu Särichen.
- = Hofrath und Professor Buchner in München.
- = Apotheker Burckhardt in Niesky.
- = Graf Clam Gallas, kais. österr. wirkl. Geheimer-Rath und Kämmerer, mehrerer hohen Orden Ritter, Herr der Herrschaften Friedland ic. in Prag.
- = Oberförster Dittig in Muskau.
- = Pfarrer Drechsel in Weiasdorf.
- = Diaconus M. Ehrlich in Reichenburg.

Herr Rathsherr Ender in Görlitz.

- = Regiments-Quartiermeister und Auditeur Faber in Horsens in Jütland.
  - = Stiftsverweser und Ritter von Fehrentheil u. Gruppenberg auf Bellmansdorf.
  - = Deconom und Ritterguthspächter Ficinus in Alt-Seidenberg.
  - = von Fischer in Lauban.
  - = Deconomie-Inspector Fischer in Ebersbach.
  - = Lieutenant und Architect Frank in Görlitz.
  - = Geschichtsmaler Frank in Berlin.
  - = Graf von Frankenberg, königl. preuss. Landrath Löwenberger Kreises auf Warthau 2c.
  - = Wildmeister Fritsch in Muskau.
  - = Ober-Amtmann Franz Fritsch in Friedland in Böhmen.
- Der Hall-Oberbeamte Herr Fürst, Vorstand der practischen Gartenbau-Gesellschaft in Frauendorf in Baiern.

Herr Professor Glocke in Breslau.

Mineralien-Gallerie-Secretair Gössel in Dresden.

Herr Rathsherr Göttlich in Görlitz.

- = Ober Pfarrer Göttlich in Georgswalde.
- = Kaufmann Golle in Görlitz.
- = Deconomie-Inspector Goltzsch in Gersdorf bei Reichenbach.
- = Hackel, Professor der Deconomie an dem Leitmeritzer theologischen Lyceo 2c. in Leitmeritz.
- = Erbgerichtscholze Hänsch in Cunndorf.
- = Feldwebel und Lithograph Hampel in Görlitz.
- = Professor der Mathematik an der königl. sächs. Berg-Academie in Freiberg Hecht.
- = Wirthschafts-Verwalter Herbig in Friedland i. B.
- = Registrator Hendrich in Görlitz.
- = Tuchfabrikant Hirte daselbst.
- = Graf von Hoffmannsegg auf Rammeuau, in Dresden.
- = Regiments- und pract. Arzt und Ritter Dr. Horn in Görlitz.
- = Professor und Doctor Phil. Hornschuch zu Greifswalde.
- = Rentier Hübner in Görlitz.
- = Dr. Junge, pract. Arzt in Friedeberg a. D.
- = Kaumann, Inspector an der königl. Ritter-Academie in Liegnitz.
- = Stallmeister Keil in Langensalza.
- = Capellan Keil in Röchlitz bei Reichenberg i. B.
- = Deconom Keller in Siegersdorf.
- = Prem. Lieut. Heinrich von Kittlitz in Petersburg, i. Z. auf Commiss.-Reisen in Sibirien.
- = Candid. Theol. und Postwärter Kleffel in Niesky.
- = Archidiaconus Klien in Görlitz.
- = Land Steuer-Kassirer Köhler daselbst.
- = Ober-Förster Friedr. Wilh. Krakow, zu Groß-Särchen bei Muskau.
- = Haupt Steuer-Amts-Controllent Kretschmar in Liegnitz.
- = Pfarrer Kretschmar in Jauernick bei Görlitz.

- Herr Bothenmeister Kretschmar in Görlitz.
- = Kammerei-Cassen-Buchhalter Kretschmar in Görlitz.
  - = Dr. Krüger, Oberlehrer der Waisen- und Schulanstalt und des Schullehrer-Seminariums zu Bunzlau.
  - = Deconomie-Verwalter Lachmann in Maltitz.
  - = Kupferstecher Lehmann in Berlin.
  - = Lehrer Lättsch in Jenckau bei Danzig.
  - = von Leubnitz auf Niederfriedersdorf bei Neusaltz.
  - = Maler Leonhardt in Muskau.
  - = Goldarbeiter zc. Levin in Görlitz.
  - = von Lindigau in Nieder-Neundorf bei Rothenburg.
  - = Districts-Commissar von Linnenfeld auf u. zu Verna.
  - = Graf zur Lippe auf Zelchnitz zc.
  - = Bischof Franz George Lock zc. zu Budissin.
  - = Pastor Christian Ernst Ludwig in Lückendorf und Oybin.
  - = Kapellan Menzel in Grottau.
  - = Candid. Theol. Merk in Langenöls z. Z. in Berlin.
  - = Hofrath Dr. Bernhard Meyer in Offenbach.
  - = Rathsherr Mönch in Görlitz.
  - = Dr. Friedrich August Moser, Professor an der Universität Halle.
  - = Post-Commissarius und Zoll-Einnehmer Naumann in Saldenberg.
  - = Rector Neumann in Löwenberg.
  - = Apotheker-Gehülfe Noe in Dresden.
  - = Regierungs-Rath Nöldchen in Liegnitz.
  - = Hofrath und Post-Director Dr. Nürnberger in Sorau.
  - = Hof-Mechanicus und Opticus Ochsle in Eßlingen.
  - = Hofrath Oken in Jena.
  - = Muster-Maler Olbrich in Groß-Schönau bey Zittau.
  - = Missionair Oypelt in Nazareth unweit Philadelphia in Nord-Amerika.
  - = Postmeister ref. Oypelt in Herrnhut.
  - = Apotheker Päßler in Gauken.
  - = Pfarrer Franz Peters in Krassau.
  - = Landesälteste zc. Petrick auf Sobra.
  - = Deconom und Ritterguthspächter Petrick in Posstendorf und Leschwis.
  - = Banquier Ploß in Leipzig.
  - = Deconomie-Inspector Pötsche in Schönbrunn.
  - = Deconomie-Commissar Porsche in Dresden.
  - = Schullehrer Preibsch in Althöenitz bei Zittau.
  - = Expedient Prinz in Görlitz.
  - = Lieut. von Rabenau auf Döbers.
  - = Justiz-Commissarius Rämisch in Görlitz.
  - = Kreis-Commissarius Baron von Reibnitz auf Zilmsdorf.
  - = Baron Benno von Rziwitz jun.
  - = Carl Reichel, Apotheker in Zittau.
  - = Graveur und Mechanicus Reinhard daselbst.
  - = Professor zc. Reinhardt in Kopenhagen.
  - = Land-Richts-Rath Richter in Görlitz.
  - = Gewerken-Probirer und Hüttenmeister Richter in Freiberg.

- Herr Oeconomie-Inspector der gräflichen Güter Ringe in  
Nieder-Rudelsdorf.
- = Revierförster Köhren in Rengersdorf.
  - = Stadt-Officier Sahr in Görlitz.
  - = Dr. Schammer pract. Arzt in Sohland a. d. Spree.
  - = Lieutenant Schiebel in Breslau.
  - = Schlossermeister und Mechanikus Schiedt in Görlitz.
  - = Conservator Schilling, Conservator des Museums in  
Greifswalde.
  - = Dr. Schinz in Zürich.
  - = Topograph ic. Schippan, practischer Geognost in  
Freiberg.
  - = Chirurgus Schmidt in Schönau aufm Eigen.
  - = Polizey-Secretair Schneider in Görlitz.
  - = Schullehrer Schneider in Herrnhut.
  - = Kaufmann Schneider in Seidenberg.
  - = Oeconomie-Inspector Schröter in Horka.
  - = Professor Schwar in Wien.
  - = Kaufmann Schulze in Neugersdorf bei Lobau.
  - = Oberförster Schwarz in Nieder-Linda.
  - = Kapellan Karl Seipt in Wiesa in Böhmen.
  - = Freiherr von Seyffertiz auf Ahlsdorf bei Herzburg.
  - = Kaufmann Sommer in Altona.
  - = Wirthschafts-Rath Speer in Prag.
  - = Mechanicus Stählin in Herrnhut.
  - = Ober-Landes-Gerichts-Rath Starke in Breslau.
  - = Schullehrer Stiller in Sohr-Neundorf bei Görlitz.
  - = Geheimer-Hofrath und Ritter Lindner von Stölzer  
auf Holtendorf, (jetzt in Dresden).
  - = Professor Strauß in Aschaffenburg.
  - = Professor Major von Tennecker in Dresden.
  - = Professor Thiememann in Dresden.
  - = Gasthofsbesitzer Thöny in Mickrisch bei Görlitz.
  - = Dr. Theodor Thon, Mitglied und Bibliothekar der mi-  
neral. Societät in Jena.
  - = Joh. Bartholomäus Trommsdorf, Professor der Ma-  
thematik und Chemie in Erfurt, Hofr. und Ritter d.  
k. pr. Adler-Ordens 3. Klasse.
  - = Burggraf Tschuppick in Tschernhausen.
  - = A. Tschoppe, Geheimer Registrations-Rath und vortra-  
gender Rath im Staats-Ministerio zu Berlin.
  - = Posamentier Wauer in Görlitz.
  - = Kreis-Thierarzt Weber in Oderwitz.
  - = Erzpriester Weidler in Berthelsdorf bei Lauban.
  - = Stadt-Secretair Weiner in Görlitz.
  - = Lieutenant Weissig auf Hartmannsdorf.
  - = Förster Wiedemann J. S. in Görlitz.
  - = Postmeister Wiedemann in Lobau.
  - = Kreis-Justiz-Commissarius und Stadtgerichts-Director  
Zille in Seidenberg.
  - = Geschichtsmaler Zimmerman in Rom.
  - = Pastor Zürn in Gebhardtsdorf bey Marglissa.



## Druckfehler und Verbesserungen.

---

|       |     |                                                                               |    |                             |                      |        |
|-------|-----|-------------------------------------------------------------------------------|----|-----------------------------|----------------------|--------|
| Seite | 4   | Zeile                                                                         | 14 | statt Platon                | lies                 | Plato. |
| =     | 8   | =                                                                             | 4  | ist nach „nothwendig“       | Punkt zu setzen.     |        |
| =     | 8   | =                                                                             | 19 | = „ist“                     | so zusetzen.         |        |
| =     | 9   | =                                                                             | 8  | statt welche,               | lies: welche.        |        |
| =     | 33  | =                                                                             | 27 | statt geringen              | = geringem.          |        |
| =     | 35  | =                                                                             | 10 | = trotz                     | = Trotz.             |        |
| =     | 70  | =                                                                             | 6  | = pagor                     | = pagis.             |        |
| =     | 71  | =                                                                             | 3  |                             | = pinnatifida.       |        |
| =     | —   | =                                                                             | 18 |                             | = Sichelholde.       |        |
| =     | 81  | =                                                                             | 3  | von unten,                  | = vaccinium.         |        |
| =     | 82  | =                                                                             | 9  | statt Tryginia              | = Trigynia.          |        |
| =     | —   | =                                                                             | 12 | = amphibicum                | lies: amphibium.     |        |
| =     | 99  | =                                                                             | 11 | = Vallas                    | lies: Pallas.        |        |
| =     | 106 | =                                                                             | 12 | = sind                      | = ist.               |        |
| =     | —   | =                                                                             | 13 | = werden,                   | = wird.              |        |
| =     | 118 | =                                                                             | 2  | = Kabinett                  | = Cabinet.           |        |
| =     | 129 | =                                                                             | 34 | = in                        | = an.                |        |
| =     | 140 | =                                                                             | 19 | = dem später                | = der.               |        |
| =     | 141 | =                                                                             | 22 | = fordert                   | = fordern.           |        |
| =     | 144 | zwischen Z. 5 und 6 von unten fehlt:<br>Des Pääns seelerschütternden Afforden |    |                             |                      |        |
| =     | 149 | Zeile                                                                         | 1  | statt verfallen             | lies: verfallene.    |        |
| =     | 154 | =                                                                             | 1  | von unten                   | = Sisymbrium.        |        |
| =     | 156 | =                                                                             | 6  | = oben, statt welches       | lies: welche.        |        |
| =     | 159 | =                                                                             | 12 | ist nach muß                | Punkt zu setzen.     |        |
| =     | 166 | =                                                                             | 6  | von unten ist neben respect | : zu setzen.         |        |
| =     | 169 | =                                                                             | 3  | = oben statt keinen         | lies: keinem.        |        |
| =     | 171 | =                                                                             | 7  | = unten = res               | = nes.               |        |
| =     | 173 | =                                                                             | 11 | = oben nach werden          | einen Punkt.         |        |
| =     | 174 | =                                                                             | 18 | = „                         | statt dem lies: den. |        |



# DER SCHWAN

Gedicht

von

W. L. POHL

in Musik gesetzt

von

Johann Schneider

---

1825.

---

Görlitz, gedruckt bei Gotth. Heinze.

Mäßig.

Singstimme

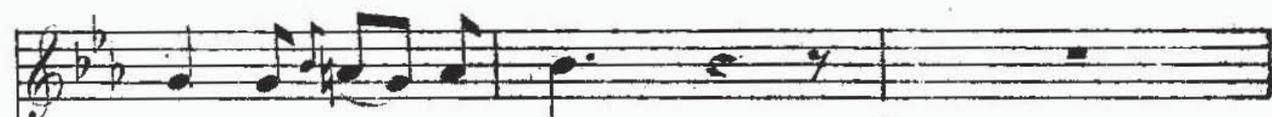
Pianoforte.

- 1, Wennach
- 2, Den auf
- 3, Den, ob
- 4, Und wie
- 5, Und so

heis-sem Le-bens Ta - ge gol - dig schön die Sonne  
 Bächleins sanfter Wel - le se - gelt die kristallne  
 auch die Zeiten nimmer ihn ver - eh - rend Wahrlich  
 sei - ne treu - e Lie - be rein und züchtig mag ge -  
 soll im bangen Le - ben mir des ed - len Schwanes



1, sinket; und nur Phi-lo-melens Kla-ge flö-tend  
 2, Bohn, in der Unschuld Sil-ber-hel-le un-ge-  
 3, streun; daurend soll der ed-le Schwimmer mir ein  
 4, dehn; will auch ich mit reinem Trie-be mich der  
 5, Bild, Glaube, Muth u. Lie-be ge-ben, was die



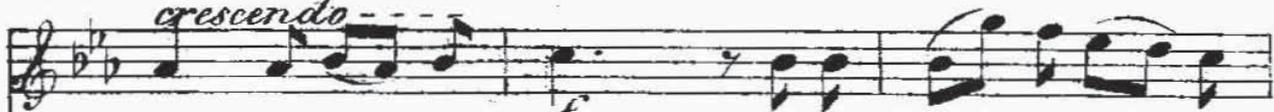
durch die Lüfte dringt;  
 stöhrt der ed-le Schwan.  
 Bild im Le-ben sein.  
 Lieb u. Freundschaft weihn  
 Zukunft auch ver-hüllt



mag ich gern zum Bächlein ei-len, um von  
 und in Wehmuth hin-ge-gos-sen denk' ich  
 Schwich ihn im Unschuldsklei-de, wie er  
 und wie er mit kühnem Wa-gen in Ge-  
 bis vom Jrd'schen los-ge-run-gen frei von



*crescendo*

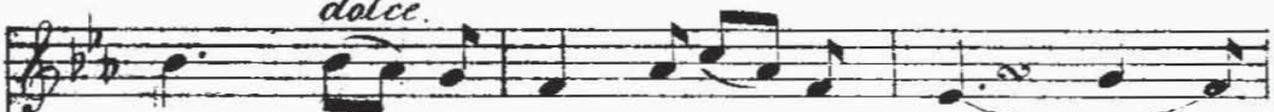


1. Sor - genlast be - freit, in er - sehnter Einsam -  
 2. Ab in der al - ten Zeit, so er Göt - tern noch ge -  
 3. sang die Wellen bricht, zag auch ich ver - trauend  
 4. focht den Tod nicht scheut, will auch ich bei har - tem  
 5. je - der Le - bens - Mü - he, in ge - hobner Me - lo -

*crescendo*



*dolce*



keit, lauschend im Gesträuch zu wei -  
 weilt, wohl ver - dienten Ruhm ge - nos -  
 nicht, wenn ich öf - ter schuldlos lei -  
 Streit, kämpfend je - den Sturmer - tra -  
 die ich mein Schwanenlied ge - sun -

*dolce*



ten.  
 sen.  
 de.  
 gen.  
 gen.



A.



